



**Maienfeld**

**2.13**



- 2** aus dem Rathaus
- 8** Walser-Kultur
- 10** Schule
- 19** Alterszentrum
- 21** Vereine
- 23** Nostalgie
- 24** Persönlichkeiten
- 25** Kultur

## Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder, liebe Leserinnen und Leser

Gestatten Sie mir, einen ersten kurzen Einblick in die Arbeit der Neuorganisation aufgrund der neuen Verfassung zu machen:

### Rückblick

An der Gemeindeversammlung vom 13. November 2012 hat die Stimmbürgerschaft die neue Stadtverfassung mit grossem Mehr angenommen. Die Verfassung trat mit der Annahme durch die Gemeindeversammlung in Kraft.

Gemäss Art. 12 der neuen Stadtverfassung erfolgte der Amtsantritt auf den 1. Juni. Der Stadtrat war nun in der Pflicht, die Umsetzung termingerecht auf den 1. Juni 2013 (Amtsantritt) aufzuarbeiten.

Folgende Dokumente wurden erstellt bzw. überarbeitet:

- Organisationsreglement der Stadt Maienfeld (behördenverbindlich und öffentlich zugänglich);
- Verhaltenskodex der Stadt Maienfeld (verbindlich für den Stadtrat, die Geschäftsleitung und alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt);
- Rollenverständnis Stadtrat und Geschäftsleitung (Ausführungsbestimmungen zum Organisationsreglement) (verbindlich für den Stadtrat und die Geschäftsleitung);
- Organigramm der Stadt Maienfeld (öffentlich zugänglich).

Weiter wurden die Sitzungen für den Stadtrat und die Geschäftsleitung für das Jahr 2013 terminiert. Der Stadtrat tagt in der Regel einmal pro Monat, jeweils am Montag, und die Geschäftsleitung alle 14 Tage, jeweils am Mittwoch.

### Vorarbeiten für die Umsetzung: Verhaltenskodex

Die Ausarbeitung eines Verhaltenskodexes war eine der ersten gemeinsamen Tätigkeiten des zukünftigen Stadtrates und der zukünftigen Geschäftsleitung.

Zugegebenermassen, ein Verhaltenskodex beinhaltet viele weiche Faktoren, es ist kein Gesetz im juristischen Sinn und es kann nicht verordnet werden.

Ein *Verhaltenskodex beschreibt unsere Werte, unsere Grundsätze*, nach denen wir unsere Arbeit in der Stadt leben wollen. Diese Grundsätze bilden somit die Basis sowohl für unsere Zusammenarbeit untereinander wie auch für unsere Beziehungen zur Öffentlichkeit. Unser tägliches Handeln soll sich an diesen Grundsätzen orientieren.

Für uns sind fünf Wertepaare wichtig:

- Begeisterung und Optimismus
- Ergebnis- und Kundenorientierung
- Teamgeist und Loyalität
- Vertrauen und Integrität
- Qualität und Zuverlässigkeit

Dieser Verhaltenskodex gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt. Es wird sicherlich auch Diskussionen und Auseinandersetzungen mit diesem

Verhaltenskodex innerhalb der Organisation brauchen. Es ist eine Kultur, die gelebt und gepflegt werden muss, damit sie wachsen kann. Der Stadtrat und die Geschäftsleitung zählen darauf, dass alle dabei mithelfen und ihren Beitrag dazu leisten.

### Rollenverständnis Stadtrat und Geschäftsleitung (Ausführungsbestimmungen zum Organisationsreglement) (verbindlich für den Stadtrat und die Geschäftsleitung)

Die vorerwähnte Regelung beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

#### Personalführung

- Jährliche schriftliche Mitarbeiterbeurteilungen (inklusive Zielvereinbarungen) für alle Mitarbeiter (zuständig für die Mitarbeiterbeurteilung ist die direkt vorgesetzte Person gemäss Organigramm, Absprache bei Mitarbeitenden mit bereichsübergreifenden Aufgabengebieten).

#### Informationsfluss (extern)

- Die externe Kommunikation (z.B. gegenüber Medien) von Entscheiden des Stadtrates und der Geschäftsleitung läuft in der Regel über den Stadtpräsidenten.
- Kommunikation ist ein ständiges Traktandum sowohl in den Sitzungen des Stadtrates wie auch der Geschäftsleitung.

#### Verantwortung als Team vs. Einzelperson

- Es gilt das Kollegialitätsprinzip.

#### Überwachungsfunktion

- Die Überwachungsfunktion obliegt im Grundsatz dem Stadtrat. In dringenden Fällen erfolgt die Auskunftserteilung via Stadtpräsident.
- Die Empfindlichkeit der Bevölkerung ist aufzunehmen.

#### Einbindung Schulkommission/Baukommission

- Die Einbindung der Schulkommission bzw. der Baukommission erfolgt via den zuständigen Stadtrat.

#### Standards/Service Level

- Anliegen der Bevölkerung an die Stadträte, welche den operativen Bereich betreffen, sind an die zuständigen Personen weiterzuleiten.

#### Kompetenzabgrenzung/Verantwortlichkeiten

- Gemäss Organisationsreglement der Stadt Maienfeld sind die Aufgaben und Entscheidungskompetenzen festgelegt.
- Gemäss Kompetenzregelung im Organisationsreglement der Stadt werden Arbeitsvergaben in der Geschäftsleitung vorgenommen. Die Standards (Rahmenbedingungen) legt der Stadtrat fest.
- Für die Bearbeitung von Gesetzesrevisionen werden auch inskünftig Arbeitsgruppen mit einer Vertretung aus dem Stadtrat eingesetzt.

Am 1. Juni 2013 nahmen der Stadtrat und die Geschäftsleitung ihre Arbeit in den neuen Strukturen auf.

## Zusammenfassung Organisationsreglement Stadtrat

### Funktion und Zusammensetzung

Der Stadtrat ist die oberste Exekutivbehörde der Stadt. Er überwacht sämtliche Geschäftsprozesse und kann die nötigen Weisungen erteilen. Er besteht aus dem Stadtpräsidenten, dem Statthalter (Stellvertreter des Stadtpräsidenten) und drei weiteren Mitgliedern. Der Stadtrat konstituiert sich selbst. Die Stellvertretung wird ratsintern geregelt.

### Aufgaben

Dem Stadtrat stehen alle Befugnisse zu, welche nicht durch eidgenössisches oder kantonales Recht, durch Stadtverfassung, Gemeindegesetze oder – im Rahmen dieses Organisationsreglements – einem anderen Organ oder der Geschäftsleitung übertragen sind. Er informiert die Bevölkerung periodisch. Seine Aufgaben richten sich nach Art. 44 der Verfassung der Stadt Maienfeld. Dazu gehören zudem namentlich die folgenden Aufgaben mit Entscheidungskompetenzen:

- a. Erlass von Verordnungen und Reglementen, soweit nicht die Gemeindeversammlung zuständig ist;
- b. Festlegung der Legislaturziele;
- c. Finanzplanung;
- d. Stellenpläne;
- e. Anstellungen von Mitgliedern der Geschäftsleitung;
- f. Wahlen:
  - der Delegierten der Stadt in Zweckverbände;
  - der Kommissionsmitglieder;
  - der Vertreter der Stadt in allen anderen Körperschaften;
- g. Investitionen im Rahmen des Voranschlags;
- h. Entscheide über Baugesuche, gestützt auf Art. 82 des kantonalen Raumplanungsgesetzes;
- i. Einsprachen im Baubewilligungsverfahren;
- j. Entscheide über Geschäfte der Geschäftsleitung, bei welchen keine Einstimmigkeit vorliegt.

## Geschäftsleitung

### Funktion und Zusammensetzung

Die Geschäftsleitung ist für die Vorbereitung Antragstellung, Bearbeitung und Kontrolle der Beschlüsse des Stadtrates zuständig. Die Geschäftsleitung besteht aus dem Stadtpräsidenten, dem Stadtschreiber, dem Bauamtsleiter und dem Betriebsleiter

## Sag mir, wo die Bäume sind...

Diese Frage stellten sich Reisende, die ohne Klimaanlage Richtung Süden unterwegs waren und auf dem Rastplatz Apfelwuhr haltmachten. Von Schatten spendenden Tannen oder Laubbäumen fehlt jede Spur! Beim Weiterfahren auf der A13 realisierten sie die Geschehnisse: «Da muss wohl eine gröbere Holzaktion stattgefunden haben!» Die Zeugen dieser masslosen Rodung präsentieren sich durch Berge liegend gebliebener Äste, die das Landschaftsbild entlang der Autobahn keineswegs verschönern.

Und wenn wir gerade von Landschaftsbildern sprechen: Sind es nicht die Bäume, die unsere Landschaft prägen, ihr im Frühling den frischen grünen Anstrich verleihen, die im Herbst das Land geradezu in Goldtöne färben und an manchen Wintertagen durch den Frost bizarre Kunstwerke schaffen? – Naturschönheiten!



Einst verbreitete der Borkenkäfer Angst und beunruhigte die Umweltschützer; diese Sorge ist offenbar vergessen. Jetzt geht es den Verantwortlichen darum, das Gesetz der ASTRA umzusetzen: In einem Abstand von 20 Metern dürfen keine Bäume entlang der Nationalstrassen stehen. Bei Sturmböen besteht die Gefahr, dass ein Baum auf die Strasse stürzt. Da fragt sich mancher Automobilist, ob ein Unterschied darin besteht, wenn ein Baum der wunderschönen, landschaftsprägenden Alleen entlang der Landstrassen umstürzt oder jene entlang der Autobahnen? –

Wie wärs mit einem massvollen Umsetzen des Gesetzes ganz nach dem Motto «so wenig wie möglich, so viel wie nötig». Bäume bieten bekanntlich zudem einen markanten, natürlichen Lärmschutz und den Vögeln einen Lebensraum. Vernunft wäre angesagt!

TRISTRAM@MAIENFELD.CH ■

### Impressum

Herausgeberin: Stadt Maienfeld  
 Redaktionsteam: Rosmary Gmür, Riccarda Trepp,  
 Rita von Weissenfluh, Yvonne Würth  
 Redaktionsadresse: Rathaus, 7304 Maienfeld  
 E-Mail: redaktion@maienfeld.ch  
 Veranstaltungskalender: Theresia Mäder  
 theresia.maeder@maienfeld.ch, Telefon 081 300 45 53  
 Layout: Rolf Vieli, Atelier WORTbild, Maienfeld  
 Korrektorat: Brigitte Ackermann, Maienfeld  
 Druck: Druckerei Landquart, Landquart  
 Tristram erscheint 3-mal im Jahr / 12. Jahrgang Nr. 35  
 Titelbild: Guscha / Zeichnung: Manfred Kuoni  
 Redaktionsschluss nächste Ausgabe: Samstag, 21. September 2013  
 Der sagenhaft listige Affe Tristram lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Zweckverband Falknis. Die Geschäftsleitung kann zur Fachberatung weitere Personen zu Geschäftsleitungssitzungen beziehen.

## **Beschlussfähigkeit und Abstimmungen**

Die Geschäftsleitung ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Entscheidungen der Geschäftsleitung erfolgen einstimmig. Ist dies nicht möglich, muss das Geschäft dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt werden.

## **Aufgaben**

Die Aufgaben richten sich nach Art. 47 der Verfassung der Stadt Maienfeld. Dazu gehören zudem namentlich die folgenden Aufgaben mit Entscheidungskompetenzen:

- a. Anstellungen von Mitarbeitenden der Stadt mit Ausnahme der Mitglieder der Geschäftsleitung;
- b. Gastwirtschaftsbewilligungen, gestützt auf das kantonale und kommunale Gastwirtschaftsgesetz;
- c. Festwirtschaftsbewilligungen;
- d. Erteilung von Bewilligungen für die Benützung von öffentlichen Räumen, für die vorübergehende Benützung von öffentlichem Boden für Anlässe von geringer Bedeutung sowie die Erteilung von Bewilligungen für Feuerwerke;
- e. Beitragsgesuche im Rahmen des Voranschlags;
- f. Arbeitsvergaben im Rahmen des Voranschlags;
- g. Beschlussfassung über nicht budgetierte Ausgaben und Verpflichtungen bis zu höchstens Fr. 20 000 (einmalig) bzw. bis zu höchstens Fr. 5 000 (wiederkehrend) und in der Summe von höchstens Fr. 75 000 pro Jahr.

## **Schulkommission**

### **Funktion und Zusammensetzung**

Die Schulkommission ist die Schulbehörde der Stadt Maienfeld und besteht aus drei Mitgliedern.

Präsident der Schulkommission ist der Stadtrat, welcher das Departement Bildung betreut. Die Schulkommission bezeichnet einen Vizepräsidenten und einen Protokollführer. Der Protokollführer muss nicht Mitglied der Schulkommission sein. Der Schulleiter nimmt an den Sitzungen der Schulkommission mit beratender Stimme teil.

### **Sitzungen und Protokoll**

Über die Beschlüsse sind Protokolle zu führen. Diese sind vom Protokollführer und nach erfolgter Genehmigung vom Vorsitzenden und dem Protokollführer zu unterzeichnen. Das Protokoll wird durch die Schulkommission genehmigt. Die Mitglieder des Stadtrates können jederzeit Einsicht nehmen und werden von den getroffenen Entscheiden in Kenntnis gesetzt. Die Geschäftsleitung wird in geeigneter Form informiert.

### **Aufgaben**

Die Aufgaben richten sich nach der kantonalen Schulgesetzgebung sowie Art. 52 der Verfassung der Stadt Maienfeld. Dazu gehören zudem namentlich die folgenden Aufgaben mit Entscheidungskompetenzen:

- a. Anstellung von Lehrpersonen;
- b. Schulausschlüsse.

## **Baukommission**

### **Funktion und Zusammensetzung**

Die Baukommission besteht aus dem Präsidenten der Baukommission und vier weiteren Mitgliedern. Der Bauamtsleiter nimmt an den Sitzungen der Baukommission mit beratender Stimme teil. Präsident der Baukommission ist der Stadtrat, welcher die Aufgaben Bau, Verkehr und öffentliche Sicherheit betreut. Die Baukommission bezeichnet einen Vizepräsidenten und einen Protokollführer. Der Protokollführer muss nicht Mitglied der Baukommission sein.

## **Beschlussfähigkeit und Abstimmungen**

Die Baukommission ist beschlussfähig, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind. Die Mitglieder sind zu einer Stimmabgabe verpflichtet. Bei Stimmgleichheit entscheidet der Vorsitzende. Der Präsident der Baukommission führt zusammen mit einem weiteren Mitglied der Baukommission oder dem Bauamtsleiter die rechtsverbindliche Unterschrift.

## **Sitzungen und Protokoll**

Die Sitzungen der Baukommission finden in der Regel am Dienstagabend statt und beginnen um 18.30 Uhr. Die Mitglieder des Stadtrates können jederzeit Einsicht nehmen und werden von den getroffenen Entscheiden in Kenntnis gesetzt. Die Geschäftsleitung wird in geeigneter Form informiert.

## **Aufgaben**

Die Aufgaben richten sich nach Art. 55 der Verfassung der Stadt Maienfeld. Die Baukommission entscheidet erstinstanzlich über Baugesuche. Sie stellt bei Baugesuchen, gestützt auf Art. 82 des kantonalen Raumplanungsgesetzes, Antrag an den Stadtrat.

## **Dieses Reglement trat am 1. Juni 2013 in Kraft**

Zusätzlichen Handlungsbedarf bestand bei den verschiedenen ständigen und nicht ständigen Kommissionen. An zwei Sitzungen hat der Stadtrat diese Aufarbeitung besprochen und erledigt. Weiter mussten die wichtigsten Prozesse in allen Bereichen (Baukommission, Schulkommission, Geschäftsleitung und Stadtverwaltung) aufgearbeitet werden.

Selbstverständlich werden Sie, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, über Veränderungen und Entscheide orientiert.

Wie in den letzten Jahren erscheint zum Schulanfang eine Ausgabe von unserem *Tristram*. Ich wünsche allen Schülerinnen und Schülern, allen Lehrpersonen und Eltern einen problemlosen Start ins neue Schuljahr 2013/14.

Wenn Sie diese Zeilen lesen, sind die Sommerferien schon vorüber. Ich hoffe, dass Sie sich alle gut erholt haben und die Ferien geniessen konnten. Ich wünsche Ihnen alles Gute und viel Spass beim Lesen der Ausgabe 2.2013.

Liebe Leserinnen und Leser, die nächste Ausgabe des *Tristram* erscheint im November 2013. Ich wünsche Ihnen schon heute einen schönen Herbst, viel Freude und Erfolg beim Wimmeln und Torkeln und allen weiterhin alles Liebe und Gute.

Mit einem freundlichen Gruss

Max Leuener  
Stadtpräsident

Die Mehrzweckhalle «Lust» wird dieses Jahr 10 Jahre alt. Die Kosten von zirka 12 Mio. Franken, die Notwendigkeit einer solchen Halle und das Gebäude an sich gaben viel zu reden. Heute darf gesagt werden, die Lust ist eine Erfolgsgeschichte. *Tristram* porträtiert den Mann, der von Anfang an mit Leib und Seele dabei war, den 57-jährigen Betriebsleiter Clemens Trüssel.

## «Die Lust ist mein Kind»



Clemens Trüssel

Für viele ist Clemens Trüssel einfach der Mann, der bei den Schulliegenschaften zum Rechten sieht.

Seit 2003 ist er Betriebsleiter Liegenschaften der Stadt Maienfeld, sorgt dafür, dass die öffentlich genutzten Gebäude in Schuss sind, hat gut zehn Leute unter sich, koordiniert die Belegung der Mehrzweckhalle, schreibt für Anlässe Offerten und Rechnungen, bespricht das Budget mit dem Bauamt und hilft tatkräftig mit, wenn irgendwo Not am Mann ist.

Die Mehrzweckhalle Lust ist eine Erfolgsgeschichte, Clemens Trüssel ein Glücksfall. Minuziös geht er bei der Hallenbuchung vor. Ob Hula-Tanz-Gruppe, Hochzeit oder Kampfsportcamp, er instruiert Interessierte genau über die Möglichkeiten, stellt mit seinen beiden versierten Hauswarten Personal während den Anlässen. Bei anspruchsvollen Bild-, Ton- und Internetwünschen unterstützen ihn seine kompetenten Bühnentechniker.

Nur Cateringverträge mache er nicht, für die Küche seien die Veranstalter zuständig. Wieso er nicht Online-Reservierungen anbiete, das würde Zeit sparen, werde er oft gefragt. Für jeden Kunden ist seine Veranstaltung etwas Besonderes. Das wirft immer viele Fragen und Wünsche auf, die am besten im persönlichen Gespräch und einer Begehung vor Ort, oft auch abends, beantwortet werden können. Diese individuelle Dienstleistung werde immer sehr geschätzt. Eine sterile Online-Reservation könne diesen Service niemals bieten, gibt Trüssel zur Antwort.

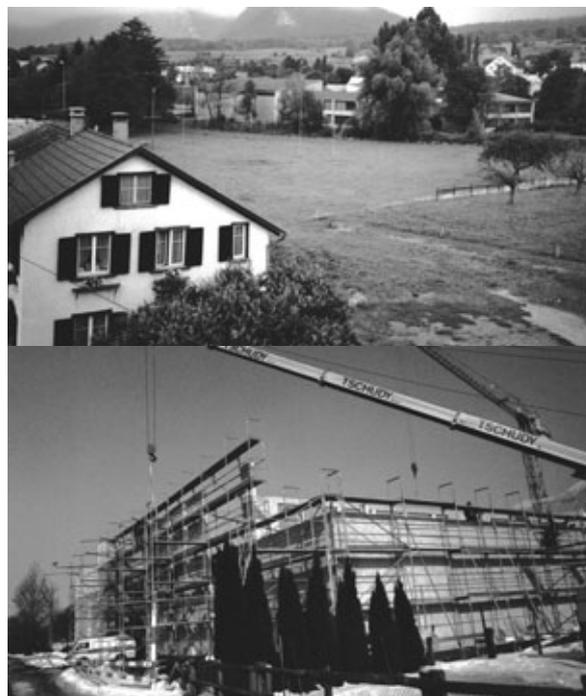
### Trüssel, das Überraschungspaket

In Rheinfelden/AG aufgewachsen, zog er nach der Schule ins Wallis und lernte Kirchenorgelbauer. Später kam er via Orgelbau-Felsberg nach Maienfeld, wo er 1982 mithalf, die Antikschreinerei und Drechslerei Komminoth & Trüssel aufzubauen. 1996 zog er mit seiner Frau Rosmarie, den Kindern Jasmin und Patrick in die Wohnung im Schulhaus und übernahm mit Herzblut ein völlig neues Aufgabengebiet im Hauswartungsbereich.

Ausgefallen ist sein Hobby, die Höhlenforschung. Er liebe die Herausforderung und die Forschungsaufgaben in der urtümlichen Unterwelt. Zusammen mit seinen drei Brüdern schrieb er mehrere Bücher darüber. Zeit zu finden für die Forschung sei mit den vielfältig übernommenen Aufgaben als Betriebsleiter Liegenschaften zunehmend schwieriger geworden.

### Zum grossen Teil selbstfinanzierend

Als die Stadt eine neue Turn- resp. Mehrzweckhalle bauen wollte auf der Lust, so der Flurname, war Clemens Trüssel von Beginn weg involviert und engagiert. Nach dem Hochwasser-Sommer 2002 flossen



entsprechende Schutzmassnahmen in die Bauplanung im sumpfigen Gebiet ein. So verlegte man die Garderoben z.B. aus dem Untergeschoss nach oben oder stellte den Eingangsbereich auf einen zehn Zentimeter hohen Sockel, damit das Wasser nicht so leicht eindringen könnte. Leicht und lichtdurchlässig sollte die Fassade sein, gewählt wurden damals transluzente Polykarbonatplatten. Im Innenbereich spiegelt sich Maienfeld wider, mit Flurnamen in der Halle und Bürgernamen auf der Tribüne. Kunst am Bau der Maienfelderin Menga Dolf.

«Die Lust ist mein Kind», sagt Clemens Trüssel mit Stolz. Wie ein solches hegt und pflegt er es, zusammen mit seinen Mitarbeitern. Längst aus den Kinderschuhen entwachsen, steht die Lust auf eigenen Beinen. Das Ziel, die Hallenunterhaltskosten zu einem schönen Teil durch Mieteinnahmen abdecken zu können, gelingt. Das Militär und der Unihockey-Schweizermeister Alligator Malans gehören zu den treuesten Kunden. Anlässe aller Art fanden schon statt, sogar eine Europameisterschaft der Kunstturner. Die über 110 Löcher im Boden erfüllen die Ansprüche solcher internationaler Wettkämpfe. Nur eine grössere Delegiertenversammlung oder ein grösseres Konzert sei nicht möglich, bedauert Clemens Trüssel, da die Feuerpolizei wegen den Fluchtwegen maximal 1200 Personen in der Halle zulasse. Auch die Lust hat ihre Grenzen.

RICCARDA TREPP ■

## Wert-hof, der Recycling-Hof im Werkhof Maienfeld

Seit dem 1. Januar 2013 wird dem Zweckverband Falknis das gesamte Abfallwesen der Stadt Maienfeld übertragen. Das Sammeln und Wiederverwerten ist ein ökologisch und ökonomisch sinnvoller Ablauf, den es zu unterstützen gilt. Aus diesem Grund wurde ein Konzept erarbeitet, dessen Ziel es ist, die Abfallentsorgung für die Bevölkerung der Stadt Maienfeld zu erleichtern und eine zeitgemässe und sachgerechte Entsorgung zu gewährleisten.

### Der neue Wert-hof entsteht

Ende 2012, anfangs 2013 wurde auf Hochtouren gearbeitet, um den neuen Recycling-Hof auf die Beine zu stellen. Welche Materialien fallen im heutigen Haushalt an, welche Entsorgungsmöglichkeiten bestehen, was wird für den Wiederverbrauch verwertet, welche Abnehmer gibt es, welche Sammelbehältnisse stehen zur Verfügung? – Das sind nur einige der vielen Fragen, die sich stellten. Im Vordergrund stand ganz klar, eine benutzerfreundliche Annahmestelle mit möglichst geringen Investitionskosten für alle Einwohner zu erstellen. Einen Ort, wo man alle anfallenden Abfälle zentral und ohne grossen Aufwand entsorgen kann. Die Infrastruktur in einem bestehenden Areal zu integrieren und neu zu strukturieren, stellte alle vor eine grosse Herausforderung.

Der Tag der Eröffnung rückte immer näher. Noch waren nicht alle Sammelcontainer vor Ort und vieles musste noch eingerichtet werden. Die Mitarbeiter gaben vollen Einsatz, überall wurden Abfallbehältnisse hingestellt, Tafeln montiert, Schilder aufgehängt und, und...

### Eröffnung Wert-hof

Am Samstag, 2. März 2013, war es so weit und der Wert-hof, der Recycling-Hof im Werkhof, konnte eröffnet werden. Die Sammelbehälter hatten ihren Platz gefunden und alles war für den grossen Tag bereit.

Der neue Wert-hof wurde in zwei Bereiche aufge-



teilt: Einen gebührenfreien und einen gebührenpflichtigen Teil. Im gebührenfreien Teil können die Einwohner ihre Entsorgungsgüter wie Karton, Papier, Batterien, Lampen, Alteisen, Glas etc. selbstständig und während des ganzen Tages entsorgen.

Beim gebührenpflichtigen Teil handelt es sich um einen abgeschlossenen Bereich, der durch das Sekretariat des Zweckverbands Falknis betreut wird. Hier werden alle anfallenden Güter wie Bauschutt, Sperrgut, Farben etc. gewogen und gemäss Gewicht verrechnet. Auf diese Weise ist eine klare und transparente Abwicklung gewährleistet und die Entsorger erhalten einen Beleg.

Beide Bereiche werden flankiert von zwei topmodernen, recycelten «Mitarbeitern», hergestellt von unserem Facharbeiter Roman Buschauer und ausgerüstet mit einer Klingel für Fragen und Informationen.

Schliesslich wurden die Tore des neuen Recycling-Hofes geöffnet, und vom ersten Moment an herrscht ein reges Kommen und Gehen. Viele kamen ohne Entsorgungsgüter und wollten zuerst einmal erkunden, was da Neues entstanden ist und welche Entsorgungsmöglichkeiten bestehen. Aber auch die ersten Anlieferer fuhren mit ihren Autos vor und bestaunten die Sammelbehältnisse. Die neue und beeindruckende Kartonpresse lief auf Hochtouren und wurde ausgiebig bewundert und genutzt. Immer wieder war ein begeistertes und lobendes Wort zu hören. Bei Kaffee und Gipfeli wurden die verschiedenen Möglichkeiten und die neuen Einrichtungen ausgiebig diskutiert. Die Eröffnung war ein grosser Erfolg und der Anfang zu einer neuen, zeitgemässen Entsorgung in der Stadt Maienfeld.

### Die ersten Monate des neuen Wert-hofs

Seit rund sechs Monaten ist der neue Wert-hof nun in Betrieb. Die Annahmestelle wird rege genutzt und die



FOTOS: ZWECKVERBAND FALKNIS

Sammelbehältnisse sind im Nu wieder voll. Wir bemühen uns, ständig auf dem neuesten Stand zu sein und unsere Infrastruktur den Bedürfnissen der Entsorger anzupassen. So haben wir neu eine Büchertauschbörse eingerichtet. Da alte und nicht mehr gebrauchte Bücher weder ins Altpapier noch in die Kartonpresse gehören, haben wir Alternativen gesucht und gefunden. Im Wert-hof stehen ab sofort zwei Bücherregale zur Verfügung, in die Sie Ihre ganzen und nicht mehr gebrauchten Bücher stellen können. Gleichzeitig lädt das Bücherregal alle ein, mal kurz reinzuschauen, vielleicht hat es ja etwas, das man brauchen kann oder schon lange gesucht hat.

Ein grosses Anliegen ist die Entsorgung von Kunststoffprodukten, den sogenannten PE-Produkten. Auch hier sind wir am Suchen von Lösungen. Die Endabnehmer sind am Aufbau eines Pilotprojekts für die Wiederverwertung der verschiedenen Kunststoffarten. Der Zweckverband Falknis beobachtet die Marktsituation und wertet die Zukunftsmöglichkeiten aus.

Rückblickend kann man sagen, dass der Wert-hof, der Recycling-Hof der Stadt Maienfeld, sehr gut angefahren ist. Die Einwohner der Stadt Maienfeld wissen es ausserordentlich zu schätzen, dass sie ihre Güter zentral an einer Stelle entsorgen können. Gleichzeitig entwickelte sich die Sammelstelle als Treffpunkt für die Einwohner. Immer wieder hört man ein kurzes Hallo, wie gehts, Gesprächsrunden und ein reger Austausch entstehen. Vielfach ist sogar der Wunsch aufgekomen, eine Kaffeebar und Stehtische aufzustellen...

## Öffnungszeiten Wert-hof

Der Wert-hof, der Recycling-Hof im Werkhof, ist zu folgenden Zeiten geöffnet:

## Gebührenfreie Entsorgung

Montag bis Freitag 7.30 Uhr – 17 Uhr  
Samstag 9 Uhr – 12 Uhr

## Gebührenpflichtige Entsorgung

Montag bis Freitag 7.30 Uhr – 11 Uhr  
Samstag 9 Uhr – 10 Uhr

Weitere Informationen finden Sie in unserem Abfallblatt oder auf der Homepage unter [www.zweckverbandfalknis.ch](http://www.zweckverbandfalknis.ch).

CONNY ZANETTI ■  
ZWECKVERBAND FALKNIS



# Bibliothek

## E-Books in der Bibliothek

Seit dem 15. Mai bieten wir kostenlos E-Books an. Voraussetzung dafür ist ein Grundabo mit Nonbookpass. Ermöglicht wird uns diese Dienstleistung durch den Kanton Graubünden, der die Kosten dafür übernimmt. So können wir über die Kantonsbibliothek unsere Kunden bei der Digitalen Bibliothek Ostschweiz (Dibiost) anmelden, diese erhalten dann von uns den Benutzernamen, das Passwort und die detaillierte Anleitung. Schon über 30 Bibliotheken im Kanton Graubünden profitieren von diesem Angebot.

Falls Sie Interesse haben, informieren Sie sich unter [www.dibiost.ch](http://www.dibiost.ch). Dort können Sie auch die weiteren Angebote wie Musik- und Hörbuchdownload einsehen. Unter «Hilfe» sehen Sie die Voraussetzungen für den erfolgreichen Download. Weitere Informationen erteilt Ihnen gerne Ihr Bibliotheksteam.

MONI ERHART ■  
BIBLIOTHEKSLEITERIN

## Tristram «In eigener Sache»

Liebe Autorinnen und Autoren

Mit Ihren Beiträgen ist es uns möglich, immer wieder interessante *Tristram*-Ausgaben zu realisieren.

Sie unterstützen unsere Arbeit, wenn Sie

- den Redaktionsschluss einhalten
- die Artikel nur im Word-Dokument einreichen, kein PDF-Format, da Ihr Artikel noch bearbeitet werden muss
- keine Fotos im Text einfügen, sondern den Wunsch für die Platzierungen im Text vermerken
- Fotos separat mailen
- zu den Fotos entsprechende Legenden verfassen
- den Namen des Fotografen/der Fotografin erwähnen

Nach Eingang Ihres Beitrages wird der Artikel erfasst, gestaltet und lektoriert. Das Redaktionsteam behält sich vor, Ihren Text zu kürzen (aus Platzgründen) respektive anzupassen. Bei grösseren Anpassungen kontaktieren wir Sie selbstverständlich, um Ihre Erlaubnis für die Publikation einzuholen.

Bei Fragen steht Ihnen die Verantwortliche, Rosmary Gmür, gerne zur Verfügung, Telefon 079 222 02 34. Vielen Dank für Ihre Unterstützung.

DAS REDAKTIONSTEAM ■

*Tristram* widmet das Jahresthema 2013 der Guscha. Manfred Kuoni gehört zu den Gründern des Vereins Pro Guscha. Im kommenden Jahr wird der Verein das 40-Jahr-Jubiläum feiern. *Tristram* besuchte Manfred Kuoni, der als Präsident mit grossem Engagement gerne informiert über

## Erhalt und Nutzung der Walsersiedlung Guscha

*Was gab den Anlass zur Gründung des Vereins?* Ausschlaggebend war der Umstand, dass die Schweizerische Eidgenossenschaft, das damalige EMD (Eidgenössisches Militärdepartement) die Siedlung als sogenannte Sicherheitszone käuflich erwarb. Aus unserer Sicht war dadurch der Fortbestand der Siedlung Guscha nicht gewährleistet. Den letzten beiden auf Guscha lebenden Familien wurde seitens des Bundes Realersatz im Tal zur Verfügung gestellt. Doch oftmals wird eine vermeintlich geschickte Planung durch die Entwicklung der Geschichte eingeholt. Die zwischenzeitlich zum Abschluss gelangte Vereinbarung mit dem Fürstentum Liechtenstein liess ausgedehntere Schiessübungen auf dem Waffenplatz nicht mehr zu.

Mit dem Wegzug der letzten Familie im Herbst 1969 schien für das Guschadörfli, wie wir es als Kinder und Jugendliche kannten, eine ungewisse Zukunft anzubrechen. So waren nach kurzer Zeit Fenster einge-



Guscha heute

schlagen, Fenster und Türen aufgebrochen, Einrichtungen demoliert; was antik oder wertvoll aussah, wurde abmontiert. Viele Leute sahen den Zerfall auf Guscha. Im kleinen Kreise, damals mehrheitlich im Unterland wohnender und arbeitender Freunde und Kollegen, entschlossen wir uns, Wege für den Erhalt der Siedlung Guscha, oder allenfalls für einen Teil davon, zu suchen. Gespräche und Korrespondenzen mit dem EMD ab 1969 liessen unsere Hoffnung kleiner werden, bis uns Brigadier Walter Gemsch, der damals in Maienfeld lebte, den Ratschlag gab, einen Verein zu gründen.

Waren wir vorerst für das EMD nur Gesprächspartner, so wurden wir schliesslich zum Vertragspartner. Nach der informellen Vereinsgründung vom 28. Dezember 1972 wurden mit dem Bund die Verhandlungen auf dieser neuen Basis weitergeführt. Den Vertretern des Vereins, Fortunat Ruffner und mir, gegenüber zeigte sich der Bund schliesslich gesprächsbereit und war froh, einen Treuhänder für Guscha gefunden zu haben. Erste Arbeiten auf Guscha wurden ab dem Spätherbst 1973 in Angriff genommen.

*Wann und wo fand die Gründungsversammlung statt?* Am 23. März 1974 im Restaurant Bahnhof in Maienfeld, wodurch die formelle Vereinsgründung erfolgte. Tagespräsident dieser Versammlung war Dr. Konrad Kuoni. Die Geschäfte betrafen im Wesentlichen die Konstituierung des Vereins sowie die Aufnahme von acht neuen Mitgliedern.

*Sie bezeichnen das Jahr 1974 als ein sehr bedeutendes Jahr für den jungen Verein?* Am 10. April 1974 orientierten unsere Vertreter Fortunat Ruffner und Ruedi Möhr, Lehrer, den Stadtrat über die erfolgte Vereinsgründung und den Vereinszweck.

Pfingsten eröffneten wir unsere Guschawirtschaft nach Erfüllung der damaligen Auflagen zum Betrieb einer Wirtschaft. Bereits am 6. Oktober durften wir schliesslich den ersten unserer nunmehr traditionellen Guschatage feiern. Als ersten Guschatag-Referenten konnten wir Tobias Kuoni, Regierungsrat aus Maienfeld, gewinnen.



Die Besiedlung durch die Walser



Die Gemeinde Berg

Die Verhandlungen mit dem Bund wurden nunmehr aktiv an die Hand genommen. Im August 1974 wurden vorbereitende Vertragsverhandlungen auf der St. Luzisteig sowie eine Begehung auf Guscha durchgeführt. Es dauerte allerdings noch bis März 1978, bis der Vertragsabschluss zwischen dem Bund und unserem Verein besiegelt werden konnte.

*Welche Ziele sind in den Vereinsstatuten definiert?* Ziele des Vereins sind die Erhaltung der Siedlung samt dem zugehörigen Umschwung, die Pflege der Walserforschung sowie auf Guscha einen Begegnungsort für Freunde walserischer Kultur zu schaffen.

Die Realisierung dieser vorstehend formulierten Zielsetzungen erforderte aktives und engagiertes Handeln. Neben persönlichem Handanlegen braucht es eine effektive Organisation, um die Arbeiten zeitlich und substanziell zu koordinieren und durchzuführen. Persönlicher Einsatz ist das eine, aber es erfordert auch Finanzmittel, um Material für notwendige Drittleistungen bezahlen zu können. So stellte sich zwangsläufig die Frage der Mittelbeschaffung.

*Woher stammen die finanziellen Mittel zur Realisierung der Projekte?* Der Verein Pro Guscha besteht aufgrund der Statuten aus Aktiv-, Senior- und Ehepaarmitgliedern sowie aus Gönner- und Passivmitgliedern. Grundsätzlich bezahlt zwar jedes Mitglied einen Jahresbeitrag, aber damit ist noch kein Staat zu machen.

Hatten wir in den ersten Jahren noch Unterhaltsbeiträge vom Bund erhalten, so bestritten wir bereits nach kurzer Zeit die Wiederaufbau- und Sanierungsarbeiten aus eigenen Mitteln.

Einnahmequellen sind primär gewährleistet durch den Betrieb unserer Guschawirtschaft sowie durch Beiträge unserer Passiv- und Gönnermitglieder. Gute Wetterbedingungen inklusive diverse Anlässe von Privaten, Firmen und Vereinen, die unsere Wirtschaft besuchen, ergeben übers Jahr einen schönen Beitrag in unsere Kasse. Grössere Investitionen wie beispielsweise die Sanierung der Säge im Guschatobel (*Tristram* berichtete darüber), die Realisierung der neuen WC-Anlage, die Erstellung der Solaranlage und die Sanierung und Erweiterung der Gartenterrasse erfordern Mittel, die wir nur dank Stiftungen und Donatoren stemmen können.

*Als Präsident blicken Sie mit Stolz auf Ihr Engagement für den Verein Pro Guscha zurück. Was bewegt Sie bei diesem Gedanken?* Es bedeutet für mich ein Privileg, an dieser Sache mitzutun. Die Chance, in einer Umgebung, die Heimat und Herkunft bedeutet, etwas zu bewegen, was seit Kindheit Teil dieser Heimat ist. Ein Privileg auch, gemeinsam mit Freunden aus der Jugendzeit anzupacken und zu erhalten, was ohne dieses persönliche Dazutun zerfallen und damit unwiederbringlich verloren gegangen wäre. Viele schöne, aber auch arbeitsreiche Stunden haben wir in unserem Wirken erlebt und vieles davon wäre uns bei keiner anderen Gelegenheit geschenkt worden.

INTERVIEW RITA VON WEISSENFLUH ■  
MIT MANFRED KUONI, PRÄSIDENT VEREIN PRO GUSCHA



Restauriertes Gebäude



Vom Zerfall bedroht



Hof Guscha

## Abschiedsbrief

Liebe Schülerinnen, liebe Schüler  
Liebe Eltern

Am 31. Mai 2013 habe ich mein Amt als Chefin Bildung und Soziales übergeben. Über sechs Jahre war ich für die Schulen Maienfeld zuständig. Ich fühlte mich verantwortlich für das Wohl meiner Schülerinnen und Schüler, meiner Lehrpersonen und der Eltern.

Ich schaue auf einen Lebensabschnitt zurück, der mich reich an Erfahrungen gemacht hat. Schöne Begegnungen und gute Gespräche, aber auch schwierige Situationen, die sehr gefordert haben, prägten diese Zeit.

Schülerinnen und Schülern wünsche ich weiterhin viel Freude und gutes Gelingen in unserer Schule. Den Eltern danke ich für die wertvollen Kinder, die mir beim Besuch im Unterricht und auf dem Pausenplatz begegnet sind. Immer, wenn ich eine Lektion verliess, habe ich mich über sie gefreut. Sie waren so herzlich, spontan und ehrlich. Das gibt doch Grund zu glauben, dass vieles gut läuft.

Peter Bruhin hat am 1. Juni 2013 mein Amt übernommen. Ich wünsche der neuen Schulkommission mit Lisa von Salis Vogt, Daniela Thöny Padrun und Peter Bruhin als Präsident viel Freude und Erfolg bei der Ausübung dieser wichtigen Tätigkeit.

Viel Vertrauen «ineinander», ein Schaffen «miteinander» und Zuversicht sind die Wünsche, die ich allen mit auf den künftigen Lebensweg geben möchte.

BARBARA BERNHARD ■  
EHEMALIGE SCHULRATSPRÄSIDENTIN

## Schuljahr 2013/14

Sämtliche Informationen zum Schulbetrieb 2013/14, wie z.B. Adressen von Lehrpersonen, Ferienplan usw., finden Sie ab Mitte Juli 2013 auf unserer Homepage: [www.schulenmaienfeld.ch/Eltern-ABC](http://www.schulenmaienfeld.ch/Eltern-ABC).

MARTIN MATHIUET ■  
SCHULLEITER DER SCHULEN MAIENFELD

## 3. Klasse im Tierpark Goldau

Am Montag, 17. Juni 2013, trifft sich die 3. Klasse für einen besonderen Ausflug! Ein Car bringt uns nach Goldau. Dort besuchen wir den faszinierenden Tierpark.

Folgende Aussagen haben die Schülerinnen und Schüler am darauffolgenden Tag geschrieben:

*Samuel, Ritchi und Bruno:* Im Tierpark gibt es viele wilde Tiere, die man sogar mit Spezialfutter füttern durfte.

*Luca und Nira:* Mir haben die Tiere zum Streicheln und der Shop am besten gefallen, dort gab es den längsten Kaugummi der Welt!

*Anna und Filipp:* Die vielen Tiere so nahe zu haben ist faszinierend!

*Luis, Tabea und Elin:* Der Spritzbrunnen und die «frei» herumlaufenden Tiere, die gestreichelt werden konnten, sind einfach toll!

*Carina:* Ich habe 98 Fotos gemacht, so viel Interessantes gab es da...!

*Nico:* Ich fand eigentlich alles cool, aber der Spritzbrunnen, den fand ich am besten. Wir durften richtig hineinsitzen, so dass wir am Schluss «pflutschnass» waren!

*Mona:* Mir gefielen die vielen einheimischen Tiere. Zum Glück gab es viel Schatten, denn es war sehr heiss!

*Lea:* Dass wir den iPod mitnehmen durften, fand ich toll, aber nur um Fotos zu machen, war er erlaubt!

*Leila, Annika und Sophie:* Es war so schön, all die vielen verschiedenen Tiere anzuschauen und alles andere auch!

*Nicolas:* Am Mittag zu grillieren war sehr lässig!

*Alessio:* Die Abkühlung am spritzenden Brunnen war einfach spitze!

*Nadja und Thea:* Ich fand es toll, dass wir einen so schönen Tag und viel Spass mit einander Anspritzen hatten.

Die Schulreise war ein super tolles Erlebnis!

3. KLASSE MIT REGINA CALUORI-LIESCH ■



In der *Tristram*-Sommerausgabe erscheinen jeweils Berichte über Schulreisen, Lager oder Schnupperwochen. Die Aussagen haben die Schülerinnen und Schüler geschrieben.

## 4. Klasse in Rapperswil

Am 6. Juni fuhren wir bei Sonnenschein und warmen Temperaturen mit dem Zug nach Rapperswil. In Rapperswil trafen wir die 4. Klasse aus Pfäffikon ZH, mit der wir seit Anfang Schuljahr eine Brieffreundschaft führen.

Zuerst hatten wir in gemischten Gruppen eine Zoo-Rallye gemacht, das ist ein Rätselblatt über die Tiere im Zoo. Vor dem gemeinsamen Picknick besuchten wir die Seelöwenshow.

Am Nachmittag konnten wir dann frei herumlaufen und mit unseren Brieffreunden und Brieffreundinnen Zeit verbringen und Tiere anschauen.

Einige Jungs haben auch das Ponyreiten entdeckt. Vielleicht haben sie nun mehr Verständnis dafür, warum einige der Mädchen aus der Klasse Pferdefreunde sind.

Bevor wir uns auf die Heimreise machten, bekamen alle 42 Schüler und Schülerinnen zur Erfrischung eine Winnetou-Glace und kletterten auf den Steinwal. Das dort gemachte Klassenfoto wird uns immer an den gemeinsamen Schulausflug erinnern.

AARON ZILINSKI, ANNA GERHARDT, ■  
SIMONA VON SALIS, THOMAS BERNHARD



FOTOS: IRINA SCHUMACHER



## 5. Klasse im Puschlav

Als uns Herr Schilter im Februar mitteilte, dass wir nach Le Prese ins Lager fahren werden, war die Freude natürlich gross. Im Unterricht lernten wir den Hin- und Rückreiseweg kennen. Um Geld fürs Lager zu verdienen, durften wir im Forstgarten in Rodels arbeiten.

### Montag

Am Montagmorgen hatten viele eine schlaflose Nacht hinter sich. Für einige war es das erste Lager. Wir verabschiedeten uns traurig von unseren Eltern, den-

noch hüpfen wir fröhlich und gespannt in unseren Zug. Jeder suchte sich einen Platz und schaute vergnügt aus dem Fenster. Die Fahrt war lange, doch die Unterhaltung war spassig.

*Carmen Brunner & Thomas Joos*

Wir fuhren mit der RhB bis nach Cavaglia. Wir schlenderten zu einem Picknickplatz und grillierten. Ein Mann namens Federico führte uns durch den Gletschergarten. Die tiefste Gletschermühle ist 14 Meter und die kleinste 80 Zentimeter tief. Er erklärte uns, wie die Gletschermühlen entstanden sind. Es war sehr eindrücklich.

Danach sind wir ins Lagerhaus gefahren. Wir haben uns ein Bett ausgesucht und die Koffer ausgepackt. Später hat Herr Bertsch uns gezeigt, wo man Ping-Pong und Fussball spielen kann. Als wir zurück waren, hatten einige von uns Küchendienst. Wir halfen Frau Kohler Spaghetti mit Tomatensauce zu kochen. Nach dem Essen spielten wir Fussball. Es erwarteten uns auch noch zwei leckere Kuchen. Als wir die Zähne geputzt und das Pyjama angezogen hatten, war um 21.30 Uhr Bettruhe. *Laura Carloni & Tom Marugg*

FOTOS: RETO SCHILTER



## Dienstag

Nach einer kurzen Nacht frühstückten wir. Es gab Brot, verschiedene Konfitüren und Cornflakes. Danach packten wir unsere Lunchsäcklein. Ein bisschen müde stiegen wir in den Bus und fuhren von Le Prese nach Sfazú. Dort angekommen wanderten wir durch einen wunderschönen Lärchenwald. Die Morgensonne schien durch die Nadeln der Bäume. Nach einer SAC-Hütte tasteten wir uns mit verbundenen Augen von zwei Partnern geführt über Stock und Stein, bis wir am Saosee ankamen. Da pausierten wir kurz, stärkten uns und fotografierten den atemberaubenden See. Danach stapften wir weiter durch den knöcheltiefen Schnee. Es war eiskalt und windig, aber wir schafften es trotzdem zum Lago Viola. Beim gefrorenen See assen wir zu Mittag. Weil es fast schneite, blieben wir nicht lange. Mit nassen Wanderschuhen und den letzten Kräften schleppten wir uns nach fünfständiger Wanderung zur Bushaltestelle.

Beim Lagerhaus angekommen, gingen wir Fussball spielen. Nach dem Abendessen vergnügten wir uns beim Spieleabend. Danach krochen wir müde in unsere Schlafsäcke.

*Nina Clavadetscher & Timon Kohler*



## Mittwoch

Für das Küchenteam begann der Tag um 6.30 Uhr. Für alle anderen um 6.45 Uhr. Gut gelaunt liefen wir zum Bus. Wir fuhren nach San Carlo, um eine Mühle, die im Jahre 1750 von der Familie Marchese erbaut worden war, zu besichtigen. Bei der Mühle teilten wir uns in zwei Gruppen auf. Die erste Gruppe wurde von Giovanni zum Feld begleitet. Uns wurde gezeigt, wie man früher ansäte. Es folgte eine Erklärung, wie Korn zum Mehl wird. In der Zwischenzeit war die zweite Gruppe beim Schmied. Nun wurde gewechselt. Davide führte uns vor, wie ein Hufeisen geschmiedet wird. Dieses durften wir als Andenken behalten. Als Letztes ging es noch zur Säge. Die Säge war riesig, kam aber nur langsam voran. Als alle wichtigen Fragen gestellt wa-



ren, bedankten und verabschiedeten wir uns mit einem Wein. Danach machten wir uns auf den Weg zur Casa Tomè.

*Tiffany Mutzner & Seline Würth*

Als wir bei der Casa Tomè ankamen, wurden wir freundlich von zwei Frauen namens Loretta und Brigitta begrüßt. Anschliessend zeigten sie uns, wie wir den Teig für die Pizzoccheri zubereiten sollen. Danach haben wir das Gemüse geschnitten und den Käse geraffelt. Als wir fertig waren, haben Loretta und Brigitta alles gekocht, und wir durften das köstliche Essen genießen. Als «Dessert» gab es eine Führung durch die Casa Tomè, die sehr interessant war. Es hatte viele sehenswerte Dinge, zum Beispiel die selbst gemachten Kleider oder die geflickten Töpfe. Es gab auch eine tolle Küche mit einem gigantischen Ofen, in dem man immer noch Puschlaver Ringbrot herstellen kann. Diese Brote hat man im Brotraum neben der Küche aufbewahrt. Dort hängte man sie an Holzstäben an die Decke. Uns beeindruckte, dass früher aus allem etwas Neues hergestellt wurde, zum Beispiel aus einer Sense eine Käseraffel. Die Familie Tomè war arm, deshalb flickten und pflegten sie alles. Sie kannten viele Leute, sogar welche aus England und Australien. Die Engländer schickten ihnen Geld und sagten: «Sie sollen einen Auftrag erledigen!» Das übrig gebliebene Geld schickte die Familie zurück. Die Verwandten aus England schrieben: «Ihr müsst doch nicht den Rest wieder zurückschicken, das nächste Mal sollt ihr es behalten!» Nach ein paar Jahren kam wieder ein Auftrag. Sie führten ihn aus und mit dem restlichen Geld kauften sie im Laden Esswaren. Dies war die Geschichte der Familie Tomè.

*Catarina Cardoso, Larina Wipfli und David Müller*

Als wir auf dem Dorfplatz ankamen, erblickten wir die schön verzierte Kirche San Vittore. Dort wurden wir für kurze Zeit entlassen und konnten Souvenirs einkaufen, darunter die langen «Spaghetti Giganti» und Puschlaver Pizzoccheri. Nach einer Weile trafen wir uns wieder bei der Kirche. Später führte uns Loretta durch Poschiavo. Wir erfuhren von ihr einiges über das Kloster, das Spaniolenviertel und von anderen Sehenswürdigkeiten. Schliesslich war die Tour zu Ende und es waren Hunderte von Fotos geschossen worden. Nun fuhren wir mit dem Zug nach Le Prese zurück. Zum Abendessen gab es Salat mit Risotto, und wir genossen den lustigen Spieleabend. Vor der Betruhe freuten wir uns auf den nächsten Tag!

*Flurina Wiedemann und Alan Kovacevic*

## Donnerstag

Tagwache war um 7 Uhr. Die Lehrer teilten uns mit, dass die Wanderung nach San Romerio ausfällt. Weil es am Vortag geregnet hatte, sei sie zu gefährlich. Sie haben uns einen Ausflug nach Tirano organisiert. Wir packten unsere Lunchsäcklein und den Rucksack. Auf der linken Seite des Lago di Poschiavo marschierten wir nach Miralogo. Da erwartete uns der Zug nach Tirano. Über den wundervollen Kreisviadukt in Brusio erreichten wir die Grenze zu Italien. Unsere Leiter erzählten uns, dass wir 50 Minuten auf dem wöchentlichen Markt herumstöbern dürfen. Für die Mittagspause suchten wir uns einen kleinen Spielplatz. Gestärkt liefen wir zur schönen Basilika Madonna di Tirano. Frau Peterli erzählte uns etwas über die wunderschöne Kirche. Daraufhin spazierten wir Richtung Bahnhof. Plötzlich sah Herr Schilter eine Gelateria und er offerierte uns ein Eis.

*Maja Möhr und Sascha Pinggera*

Am späteren Nachmittag bummelten wir durch die Altstadt von Tirano, besuchten die wunderschöne Kirche San Martino und kauften ein paar Souvenirs in den vielen Läden. Wir waren müde und die Lautstärke sank. Als wir wieder über den Kreisviadukt fuhren, knipsten wir Fotos vom faszinierenden Bauwerk.

Nach dem Abendessen freuten wir uns auf den Abschlussabend. Nach einer Abstimmung entschieden wir uns für Fussball und Minigolf. Nach dem spannenden Fussballspiel stolzierte die Gewinnermannschaft gemütlich zum Minigolf. Die einen spielten hervorra-



gend, die anderen weniger. Nach diesem abwechslungsreichen Tag waren alle müde.

*Laura Tschigg und Justin Fuchs*

## Freitag

Tagwache war um 8 Uhr. Anschliessend gab es Frühstück. Nach dem Frühstück packten wir unsere Koffer und putzten das ganze Lagerhaus. Das verdiente Mittagessen war lecker, es gab Wienerli mit Brot. Etwas später marschierten wir zum Zug. Die Fahrt über den Berninapass war interessant. In Pontresina mussten wir das erste Mal umsteigen. Weiter ging es Richtung Sagliains, wo wir auch schon das zweite Mal umstiegen, dann fuhren wir durch den Vereina. Die Zugfahrt war sehr unterhaltsam. Als wir in Maienfeld ankamen, waren wir glücklich, unsere Familien wieder zu sehen und erzählten vom eindrucklichen Lager.

*Lisa Schütt und Jonas Mullis*

## 3. Oberstufe im Grand-Hotel Magletsch

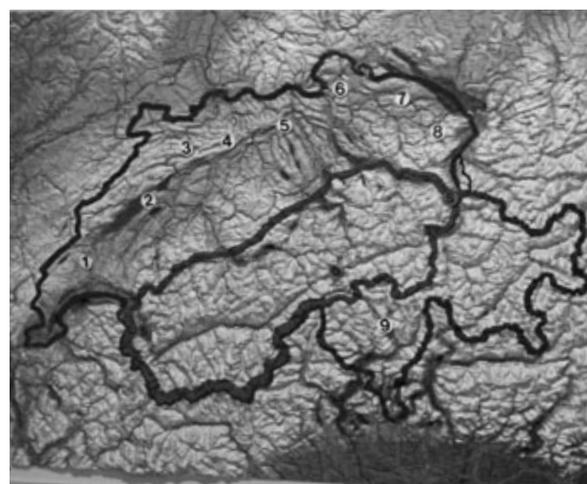


Unter diesem Begriff stellen sich die meisten Leute ein komfortables, wunderschönes Hotel vor. Doch wer denkt daran, dass dieser Schriftzug den Eingang einer militärischen Festung der Region prägt?

Am 26. März um 13.15 Uhr besammelten sich die Geschichtsschüler der 3. Oberstufe von Maienfeld bei der Post. Mit dem Bus ging es dann über Sargans und Trübbach nach Oberschan. Auf dem Parkplatz wurden wir freundlich von Walter Gabathuler (einer der Führer) empfangen. Von dort aus ging es direkt in den Fels hinein. Es herrschte eine Innentemperatur von zwölf Grad. Draussen war es deutlich kälter. Wir begaben uns in den zirka 150 m langen Schrägstollen und liefen alles zur rund 30 m höher gelegenen oberen Etage. Mit einer Diashow zeigten sie uns etwas über die Bedrohungslage zur Zeit der Erstellung der Festung Sargans. Wir wurden in drei Gruppen eingeteilt (alle durften dasselbe besichtigen). Zuerst wurde uns die Schusskraft der Waffen gezeigt. Es hat uns beeindruckt, dass eine solche Kanone einen Angriffsradius von 22 Kilometern hat. Es ging weiter mit den alten Kommunikationsgeräten und der Geschichte der Schweizer Armeeuniformen. Danach besichtigten wir den Wäscheraum, die Verpflegungsräume, die einzelnen Granaten und Kanonenrohre. Anschliessend durften wir den Feuerraum besichtigen. Uns fiel auf, dass in der ganzen Festung verteilt Gasmasken aufgehängt



FOTOS: KASPAR JOOS



waren. Der Höhepunkt des Rundgangs bildete die Besichtigung einer über 136 Treppenstufen erreichbaren Turmkanone, Kaliber 10,5 cm.

Für die Leute des AFOM ist die Festung wie eine zweite Heimat. Sie setzen sich sehr dafür ein, dass die Festung gut erhalten bleibt und dass sie Besuchern offen steht. Gemäss Aussage eines Mitgliedes habe man bis jetzt rund 65 000 Stunden freiwillige Arbeit in die Festung investiert, sei es für Führungen, Unterhaltsarbeiten oder für die sehr realistische Einrichtung.

Der Ausflug war eine willkommene Abwechslung zum normalen Unterricht und hat auf eindrückliche Art und Weise gezeigt, wie ernst die Lage während dem Zweiten Weltkrieg war. Herzlichen Dank den Mitgliedern des AFOM, welche uns diesen Einblick ermöglichten. Weiter so!

JOËL, BENJAMIN, ADRIAN, FABIO ■



FOTOS: BARBARA WILHELM

## Zu Besuch im cbm-Erlebnismobil

Wie ist das – blind zu sein? Sieht man da wirklich nichts? Wie orientiert man sich mithilfe des Blindenstocks in einem unbekanntem Raum? Was lässt sich in diesem entdecken mit einer Brille auf der Nase, die einen sehr weit fortgeschrittenen Grauen Star simuliert? Wie spielt man blind mit einem Klingelball? Die Antworten auf solche und ähnliche Fragen konnten vom 10. bis 12. Juni alle Kinder unserer Primarschule und die 5./6. Klasse aus Jenins durch eigenes Erleben erahnen.

Ermöglicht wurde dies durch den Besuch des cbm-Erlebnismobils in Begleitung der Religions- und der Primarlehrkräfte. Nebst diesen sehr praktischen Erfahrungen lernten die Kinder auch einiges über verschiedene Ursachen von Blindheit, über mögliche Hilfen für Blinde und über die enormen Probleme von Behinderten in der Dritten Welt. Beeindruckt hat die Kinder auch, wie viel blinde Menschen tun und erreichen können.

### So haben es einige Drittklässler erlebt

Ich fand es toll, dass wir den Blindenstock ausprobieren durften.

*Annika*

Wir fanden es cool, als wir blind mit dem Blindenstock durch das Mobil laufen durften.

*Ritchi, Luca, Luis, Carina, Tabea*

Ich fand es toll, wie die Leute den Blinden helfen und uns zeigen, wie das ist.

*Sophie*

Es war lustig, blind mit einem Blindenstock herumzulaufen.

*Tiziano, Alessio*

Ich fand es lustig, wie wir blind rumgelaufen sind mit den Milchbrillen.

*Mona*

Zum Ausprobieren fanden wir es noch lustig, aber wenn wir blind wären, fänden wir es nicht so lustig.

*Nadia, Elin*

Ich fand es cool, dass wir Sachen erreichen mussten.

*Nira*

Ich fand es cool, dass das Mobil wie ein Haus gebaut war.

*Samuel*

Ich fand es cool, dass es eigene Portemonnaies für Blinde gibt.

*Nico*

Es war sehr komisch, als man blind war, aber es war cool.

*Nicolas*

BARBARA WILHELM ■



## 1. Oberstufe in Brig-Glis

### Tag 1

Wir treffen uns um 7.15 Uhr am Bahnhof Maienfeld. Wir, das sind 34 Schülerinnen und Schüler sowie drei Lehrpersonen. Im Zug reisen wir via Oberalp und Furka nach Brig, wo wir gegen Mittag eintreffen. Nach dem Zimmerbezug im Sport-Hotel Olympica erkundet eine Gruppe Brig (Beinaus, Stockalperpalast, Saltina-Brücke), während die andere Gruppe unter fachkundiger Anleitung für das Badmintonturnier vom Donnerstag trainiert. Nach einem feinen Spaghetti-Essen muss auch im Lager die Schulbank gedrückt werden – wir erfahren von den verheerenden Unwettern in Brig in den vergangenen Jahren. Um 22 Uhr müssen alle auf ihren Zimmern sein, dann ist Lichterlöschen.



### Tag 2

Nach einer heissen Nacht (Wetter!) stärken wir uns mit einem Frühstück. Am Vormittag stehen wieder Brig und Badminton auf dem Programm. Nach dem Mittagessen im Hotel gehts ins Brigerbad – eine willkommene Abkühlung und viel Spass. Wir geniessen die Zeit für uns, plaudern und planschen. Ein paar «Klippenspringer» stürzen sich wagemutig von einem Felsen. Zurück im Hotel haben wir, wie jeden Tag, Zeit, um einen kurzen Tagesbericht in unser Lagerheft zu schreiben – eine schöne Erinnerung für später. Nach dem Abendessen wird in der hoteleigenen Anlage Bowling gespielt. Das ist sehr lustig, vor allem, wenn die Kugel «nach hinten losgeht». Ein erlebnisreicher Tag neigt sich dem Ende. Bettruhe.



FOTOS: HANSPETER ENGLER

### Tag 3

Heute erwarten uns die Berge! Wir werden nach dem Frühstück nach Blatten chauffiert. Von dort aus führt uns die Gondel nach Belalp. Jetzt gehts zu Fuss weiter. Schon bald sehen wir vor uns den Aletschgletscher und rechter Hand die Riederfurka. Was für ein eindrückliches Panorama! Der Weg führt nun steil bergab. Schliesslich erreichen wir ein erstes Etappenziel – die Hängebrücke unterhalb der Gletscherzunge. Sie ist 124 Meter lang und bis zu 80 Meter über Grund. Die Überquerung der Hängebrücke ist sicher für viele das Highlight des Lagers, und für einige eine richtige Mutprobe. Nach insgesamt etwa fünf Stunden erreichen wir via Riederfurka unser Ziel, die Riederalp. Von dort gondeln wir wieder ins Tal und kommen schliesslich ziemlich erschöpft im Hotel an. Nach einem Grillplausch organisieren wir selbstständig ein Fussballturnier, worauf die Lehrer ziemlich stolz sind! Nach diesem aufregenden und strengen Tag freuen wir uns alle aufs Bett.

### Tag 4

Vor der Abreise steht am Vormittag noch das Badmintonturnier auf dem Programm – unter der Leitung unseres Badminton-Profis Michi. Bei den Jungs gewinnt Adrian und bei den Mädchen teilen sich vier Spielerinnen den ersten Platz und den entsprechenden Preis. Dann wird geduscht und die Koffer werden gepackt. Nach dem Mittagessen verabschieden wir uns von unserer tollen Unterkunft und besteigen in Brig den Zug, der uns durch den Lötschbergtunnel und via Bern und Zürich wieder nach Hause bringt.

Es war ein tolles Lager! Wir haben neue Erfahrungen gesammelt und hatten dabei viel Spass! Das nächste Lager kann kommen... 1. OBERSTUFE ■

## Schnupperwoche der 2. Real

Im Frühling hatten wir die Möglichkeit, während der Schulzeit eine Woche in einem Betrieb zu schnuppern. Wir mussten uns selbst um eine Schnupperlehrstelle kümmern, was manchmal gar nicht so einfach war. Diese Woche hat viele von uns näher ans Ziel gebracht: Wir möchten eine Lehrstelle in unserem Traumberuf finden.

### Luca Wachter

Ich habe als Sanitär in der Firma Hans Zehnder AG in Maienfeld geschnuppert. Mir hat es sehr gut gefallen, weil man nicht am gleichen Ort ist, sondern irgendwo unterwegs, um etwas zu reparieren oder montieren.

Es gibt aber auch grössere Sachen, die man erledigen muss: zum Beispiel in einem Haus, welches renoviert wird, Badezimmer, eine Küche, Lavabos oder vieles mehr anschliessen. Das ist ganz unterschiedlich. Ich war mit dem Chefmonteur Daniel Casutt zusammen. Daniel hat mir sehr viele Sachen beigebracht und erklärt, wie sie funktionieren. Das hat mir sehr gefallen, vor allem, wenn ich es beim nächsten Mal selbst ausprobieren durfte. Solche Tätigkeiten waren zum Beispiel: Spitzen, Rohre anschliessen, Kitten, Wasserhähne auswechseln und vieles mehr. Nach einer weiteren Woche schnuppern ist mir bewusst geworden, dass Sanitär mein Traumberuf ist!

### Robin Fausch

Ich absolvierte meine Schnupperwoche als Metallbauer bei Andreas Zindel in Jenins. Die Woche hat mir sehr viel gebracht, es gefiel mir und ich erhielt einen sehr guten Einblick. Ich sah, wo das Material gekauft wird, wie es später in der Werkstatt verarbeitet wird und, wenn es erforderlich ist, wie es verzinkt wird. An einem Tag bekam ich sogar die Möglichkeit, alleine für mich etwas zu machen. Ich bekam einen Plan von GO 4 METAL, welcher extra für Schnupperlehrlinge ist. Ich durfte zwei Arbeiten machen, zuerst Bücherstützen. Danach durfte ich mir noch eine Arbeit aussuchen, ich entschied mich für einen «Schreibtisch-Boy», für welchen ich sowohl anreissen, feilen, als auch schweissen konnte. Diese Schnupperlehre hat mich auf dem Weg zu meiner Berufswahl bereichert.

### Katja Dürler

Ich habe die Schnupperwoche in der Kinderkrippe Wigwam in Chur verbracht. Diese Kinderkrippe ist eher klein, aber fein. Ich war dort, weil ich schauen wollte,

ob der Beruf Fachfrau Betreuung Kinder wirklich mein Traumberuf ist. Ich wurde von den Miterzieherinnen am ersten Tag sehr herzlich begrüsst und durfte schon bald eigene Aufgaben übernehmen: den Kindern Geschichten vorlesen, das Mittagessen einnehmen, ihnen beim Zähneputzen helfen, sie ins Bett bringen und vieles mehr. Das alles hat mir echt gut gefallen, weil ich sehr gerne mit Kindern und Babys zusammen bin und man ihnen bei vielem helfen kann. Was mir jetzt weniger gefallen hat, aber eben auch dazu gehört, war das Putzen! Es ist sehr wichtig, dass es sauber ist, weil die Kinder auch am Boden herumkrabbeln. Aber sonst hat mir echt vieles gefallen. Am Nachmittag gingen wir mit den Kindern nach draussen. Das Team war sehr nett zu mir und es hat mir gezeigt, dass dies noch mein Traumberuf ist.

### Roman Bantli

Ich habe meine Schnupperwoche beim Betrieb Kohler Landmaschinen AG in Zizers als Landmaschinenmechaniker verbracht. Mir hat es sehr gefallen, weil ich gut aufgenommen worden bin und ich die Leute im Betrieb freundlich und hilfsbereit fand. Ich habe viele neue Sachen gelernt, die man für diesen Beruf braucht. Meistens habe ich mit einem Arbeiter einen Service gemacht, das heisst: alle Filter wechseln, Öl wechseln, putzen, polieren und mehr. Da am Wochenende die Eröffnung der neuen Werkstatt stattfand, hatte ich viele Traktoren zu putzen, was eher mühsam war. Den Beruf finde ich super toll und ich würde sehr gerne eine Lehre als Landmaschinenmechaniker machen.

### Lukas Nigg

In der Schnupperwoche, die uns die Schule ermöglichte, ging ich als Zeichner Architektur zu Thomas Zindel in Maienfeld. Am besten gefallen hat mir, als ich mit Herrn Vetsch auf die Baustelle durfte. Zu meinen Arbeiten gehörten: Pläne mit Tuschstiften abpausen, diese Zeichnungen mit Copic-Sketch-Stiften anmalen sowie ein Hausmodell aus Karton erstellen. Zu den schwierigsten Arbeiten gehörte das Zeichnen mit dem CAD-Programm und die Vermessung meines Hauses. Es gab aber auch Situationen, die ich nicht so sehr mochte, zum Beispiel, dass ich am Montagmorgen zuerst 60 Seiten über den Beruf lesen musste.

Dann durfte ich zur ÖKK nach Chur gehen. Dieser Tag hat mir am besten gefallen. Der Lehrling Achille und Frau Blaser stellten mich den Mitarbeitern vor. Die erste Zeit durfte ich mit Achille arbeiten, nachher musste er in die Berufsschule gehen. Mit ihm durfte ich die Ordneretiketten erneuern. Danach druckten wir noch diverse andere Seiten aus. Am Nachmittag konnte ich mit Frau Blaser die Rechnungen kontrollieren und Aufträge sortieren. Das machte mir viel Spass. Das Team war sehr freundlich, hilfsbereit und zuvorkommend.

Den letzten Tag meiner fünf Schnuppertage verbrachte ich in Chur als Tiefbauzeichner. Frau Florin betreute mich an diesem Tag. Mit ihr durfte ich den Sapünweg und den Energiekanal besichtigen. Allerdings musste ich auch einen Strassenquerschnitt im Massstab 1:20 von Hand zeichnen, welchen ich zuerst umrechnen musste, da die Vorlage im Massstab



Katja Dürler



Roman Bantli



Lukas Nigg

1:50 war. Nach dem Mittagessen zeigte mir Frau Florin in der Stadt Chur, was sie bis jetzt alles gemacht haben. Als wir wieder im Vermessungs- und Tiefbauamt der Stadt Chur zurück waren, konnte ich 3-Tafel-Projektionsarbeitsblätter lösen. Danach durfte ich mit dem CAD-Programm arbeiten, jedoch mit einem anderen, als ich es bei Thomas Zindel kennengelernt hatte, und ich fand es schwieriger, den Sapünweg-Querschnitt als einen Gebäudegrundriss zu zeichnen.

Für mich ging eine interessante und lehrreiche Schnupperwoche zu Ende, welche mich im Hinblick auf meine berufliche Zukunft einen guten Schritt weitergebracht hat.

## **Gloria Gort**

Die ersten beiden Tage der Schnupperwoche verbrachte ich als Fotofachfrau in Chur. Ich glaube, der Beruf würde mir gefallen, aber leider habe ich davon nicht viel mitbekommen. Die Praktikantin, welche für mich zuständig war, war alleine, hatte Stress und konnte mir nicht so richtig etwas erklären. Am späteren Nachmittag durfte ich ein Bild bearbeiten. Das hat mir sehr viel Freude bereitet, denn ich habe noch nie etwas im Photoshop gemacht und so habe ich etwas dazugelernt. Am zweiten Tag durfte ich in die Stadt gehen und Fotos zu einem Thema machen. Eine tolle Idee! Danach konnte ich das eine oder andere Bild bearbeiten. Schade fand ich, dass mir niemand das Fotostudio gezeigt hat.

Den Rest der Woche schnupperte ich als Coiffeuse bei Coiffeur by Tony, ebenfalls in Chur. Dort hat es mir sehr gefallen, denn sie hatten Zeit und Lust, mir die Sachen gut zu erklären. Ich habe mich mit dem Team gut verstanden. Sie waren sehr freundlich und ich konnte viel fragen. Ich durfte auch Haare waschen, kämmen und Lockenwickler in die Haare einer Puppe drehen. Es war eine tolle Woche, die mir zum Teil mehr, zum Teil weniger gut gefallen hat.

## **Rahel Risch**

Den ersten Tag meiner Schnupperwoche verbrachte ich als Medizinische Praxisassistentin bei «Ärzte und Physio am Platz» in Bad Ragaz. Der Beruf gefiel mir sehr, das Team war nett und zeigte mir vieles. Überall konnte ich etwas helfen, z. B. eine Infusion vorbereiten oder den Blutdruck messen. Ich habe an diesem einen Tag einiges über diesen Beruf gelernt und beim Abschlussgespräch habe ich erfahren, dass ich auch mit der Realschule eine Chance auf eine Lehrstelle hätte. Von Dienstag bis Freitag schnupperte ich als Floristin

bei «Floraritäten» in Chur, einem kleinen, aber schönen Geschäft. Die Chefin und die Lehrtochter waren nett und erklärten und zeigten mir viel. Ich durfte z. B. Blumensträuße, Gestecke, Kränze selber machen und Pflanzen anschreiben und ausliefern. Das machte mir sehr viel Spass. Am Ende hatte ich ein Abschlussgespräch mit der Chefin. Sie war sehr zufrieden mit mir. Aber leider hat sie keine Lehrstelle frei im Jahr 2014. Es war trotzdem schön.

## **Sandro Senti**

Ich schnupperte am Plantahof in Landquart als Fachmann Betriebsunterhalt. Die Woche hat mir im Grossen und Ganzen nicht so gut gefallen. Es war mir klar, dass man ab und zu auch mal putzen muss, aber in dieser Woche habe ich fast nur geputzt. Manchmal schraubten wir einen Besen zusammen, aber meistens hiess die Arbeit «Reinigung». Das Team im Plantahof war jedoch sehr gut. Wie gross der Plantahof ist, wurde mir klar, als ich und Erich Fischer über das ganze Areal liefen und den Verbrauch aller Heizungen in eine Tabelle eintrugen.

## **Claudio Gloor**

Meine Schnupperwoche habe ich bei Clement Elektro AG in Landquart absolviert. Diese Firma ist auf Elektroinstallationen und Gerüstbau spezialisiert. An diesem Arbeitsplatz wurde mir bewusst, wie es ist, bei Sonnenschein, aber auch schlechtem Wetter draussen zu arbeiten.

Nachdem ich freundlich empfangen wurde, bekam ich das Werkzeug und wurde einer Gruppe von Arbeitern zugeteilt. Bei uns fehlte die Heizung, die wir montieren sollten, also gingen wir zur nächsten Baustelle. Die Mitarbeiter haben mir alle Bereiche gezeigt, z. B. eine grosse Baustelle, aber auch einen kleinen Service. Ich fand es faszinierend und ich habe viel gelernt. Ich habe auch gesehen, wie es im 1. Lehrjahr sein wird. Man muss alles aufräumen und putzen und am letzten Tag putzten ein Lehrling und ich die Werkstatt. Am Schluss musste ich eine Prüfung über Mathematik und Physik absolvieren. Nach dem Abschlussgespräch bedankte und verabschiedete ich mich. Es hat mir gut gefallen und dort werde ich sicher um eine Lehrstelle anfragen.

## **Ciara Fässler**

In der Schnupperwoche ging ich in drei verschiedene Betriebe. Der erste Beruf war Kindergärtnerin. Ich fand diesen Beruf interessant und beeindruckend. Ich musste mit den Kindern basteln, malen und nähen. Es machte mir sehr Spass. Im Kindergarten mussten sie immer singen und Ämtli machen.

Der zweite Beruf war Coiffeuse. Ich musste Frisuren machen, Haare waschen und föhnen und auch viel zuschauen. Die Mitarbeiter waren nett und es war schön in diesem Betrieb.

Der dritte Beruf war Pharma-Assistentin, ich schnupperte in der Apotheke in Maienfeld und auch dieser Beruf gefiel mir. Ich musste die Produkte auspacken, einräumen, Etiketten kleben und am letzten Tag haben wir eine Crème gemacht.



Rahel Risch



Sandro Senti



Ciara Fässler

## Nadja Däscher

Ich schnupperte bei der Flury Stiftung in Schiers als Fachangestellte Gesundheit. Es hat mir sehr gefallen und ich könnte mir vorstellen, diesen Beruf zu erlernen. Anfang der Woche durfte ich nur zusehen, Mitte der Woche durfte ich bereits mithelfen oder sogar selber machen. Das machte mir viel Spass und ich lernte den Beruf auch näher kennen. Besonders interessant war es, wenn ich mit den Lehrtöchtern zusammenarbeiten durfte. Da sie alles auch erst gerade lernten oder noch lernen mussten, bekam ich einen noch besseren Einblick. Eine Lehrtochter liess mich sogar ihren Blutzucker messen. Bevor ich dies machte, war ich sehr nervös, aber es war gar nicht so schwierig, wie ich es mir vorgestellt habe. Ich durfte sogar einem Patienten eine Insulinspritze geben, natürlich unter Aufsicht. Es machten mir nicht alle Arbeiten Spass. Konnte man die Arbeit aber zu zweit ausführen, wurde es trotzdem lustig. Die Mitarbeiter der Flury Stiftung nahmen mich sehr herzlich auf und ich fühlte mich sofort wohl.

## Mary-Ann Mahlow

Ich schnupperte als Kosmetikerin bei Balance City West in Chur. Es gefiel mir, da ich selbst viel ausprobieren durfte. Diese Woche hat mir bestätigt, dass dies ein super Beruf ist. Ich war jeden Morgen um 8.30 Uhr dort und habe die Fitnessgeräte desinfiziert. Danach legte ich die frisch gewaschenen Handtücher zusammen. Ich fand diese Tätigkeiten angenehm, da man noch etwas entspannen konnte, bevor es dann richtig losging. Es hat mir Spass gemacht zuzugucken und es war eine sehr lehrreiche Woche.

## Andrea Jenny

Ich habe in zwei verschiedenen Betrieben eine Schnupperlehre absolviert. Am Montag ging ich einen Tag als Detailhandelsfachfrau in den Volg in Jenins. Dort gefiel es mir gut. Besonders toll fand ich es, die Leute an der Kasse zu bedienen. An nur einem Tag habe ich viel gelernt und einen guten Eindruck erhalten.

Die zweite Schnupperlehre absolvierte ich als Hotelfachfrau im Grand Hotel Bad Ragaz. Dort gefiel es mir ausgezeichnet. Innerhalb von vier Tagen erhielt ich einen super Eindruck des ganzen Hotels. Einmal durfte ich auf der Etage die Zimmer reinigen, einmal in der Kaffeeküche das Frühstück vorbereiten, dann in der Lingerie Wäsche waschen und bügeln und schlussendlich durfte ich noch zu den Gouvernanten, welche die Zimmer checken.

Es hat mich alles begeistert, auch die Freundlichkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mir gegenüber. Das Tollste an diesem Beruf finde ich die abwechslungsreiche Arbeit und den Kontakt zu den Gästen.

## Philipp Zindel

Ich machte meine Schnupperlehre als Forstwart bei Alfred Jäger in Jenins. Am Montagmorgen starteten wir den Jeep und fuhren an die Landquart in Malans. Dort am Ufer haben wir die gefällten Bäume und Sträucher gehackt. Der Hacker hat zirka 750 PS und lässt Stämme von einer Dicke bis zu 80 Zentimetern durch. Dann verfring sich ein Ast in den Ölschläuchen des Hackers und es hat den einen Schlauch zerrissen. Also mussten wir diesen, bevor wir weiterarbeiten konnten, bei regnerischem Wetter reparieren.

Am zweiten Tag fuhren wir nach Zizers, um einen Bagger zu zügeln. Später beluden wir einen Traktor mit Holz und ich habe den Anhänger gebunden. Ich war froh, dass das Wetter nun besser war.

Am Mittwoch haben wir Holz für die Gemeinde Maienfeld vom Fläscherberg via Steig (Jägerparkplatz) nach Landquart gebracht und dann auf einen Güterzug geladen. Bei der letzten Fuhr ins Tal haben wir beim Anhänger noch einen Platten eingefangen.

Am Tag vier habe ich den Platten repariert, was mir nicht so schwer fiel, denn ich habe dies zu Hause schon zwei bis drei Mal gemacht. Danach sortierten wir mit dem Traktor Holz für die Gemeinde Igis.

Am letzten Tag habe ich den Traktor geschmiert und gefettet, dann die Schneepflüge und einen Salzstreuer gewaschen und gefettet. Dann habe ich mit Fritz Jäger einen Dieseltank eingerichtet, Rohre verlegt, geschnitten und zusammengesteckt.

Leider war die Schnupperwoche schnell vorbei. Es hat mir sehr gefallen und ich habe viel gelernt. Ich würde sofort wieder gehen.

## Enio Paganini

Ich durfte bei der Gebrüder Vetsch AG in Küblis als Maurer schnuppern. Am ersten Tag war ich in Schiers tätig, wo das Spital neu gebaut wird. Momentan ist dort aber erst ein grosser Aushub. Am zweiten Tag schnaute es und wir brachten Aussenisolationen an. Am Mittwoch durfte ich mir die grosse Umfahrung von Küblis ansehen. Der Bauführer sagte mir, dass die Baustelle erst 2016 fertig wird. Später konnte ich den Maurern handlangern, das heisst, mit einer Mischmaschine Mörtel anmachen, auffüllen, Backsteine geben oder Schrotten. Das Beste aber war, dass ich auch ein paar Steine setzen durfte. An dieser Arbeit fuhren wir am Donnerstag weiter und als wir bei der siebten Schicht angelangt waren, bauten wir ein Gerüst auf, um weiter arbeiten zu können. Fünfter und letzter Tag der Schnupperwoche: Heute durfte ich den Anfang eines Einfamilienhauses in Pany besichtigen, danach fuhren wir mit der Mauer der vorhergehenden Tage weiter. Schönes Wetter, tolle Arbeit, nette Leute und das Allerbeste: alles an der frischen Luft. Was mir die ganze Woche gefallen hat, war das Mittagessen, welches, wie auch ein Sack mit allen nötigen Arbeitsmaterialien, von der Firma offeriert und zur Verfügung gestellt wurde. Das fand ich sehr nett und aufmerksam.

2. REAL ■



Nadja Däscher



Andrea Jenny



Gloria Gort

## Tag der Generationen

Am 8. Juni 2013 hatte das Alterszentrum Senesca Angehörige und die Bevölkerung zum «Tag der offenen Tür» respektive zum «Tag der Generationen» eingeladen. Seit über einem Jahr wird der Mittagstisch für Kindergärtner, Primar- und Schüler der Kreisschule im AZ Senesca mit grossem Erfolg angeboten. Zudem bezieht die Kindervilla das Mittagessen seit zwei Jahren vom AZ. Das zeigt, dass bei uns das Zusammenleben von Kindern, Jugendlichen und Senioren praktiziert wird – und funktioniert.

War das ein herrlicher und ereignisreicher Tag! Alle, die daran teilnahmen, egal auf welcher Seite und in welcher Funktion, werden sich bestimmt lange daran erinnern.

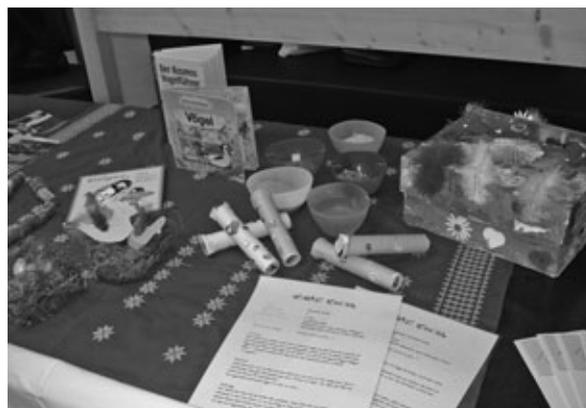
Die Grillmeister zauberten Köstlichkeiten hervor, woran sich alle nach Herzenslust erfreuen konnten. Das Dessertbuffet war wie gewohnt verlockend aufgebaut. Wir durften wiederum die Unterstützung der erfahrenen Landfrauen beim Service in Anspruch nehmen – herzlichen Dank.

Das Spitexteam Maienfeld demonstrierte an seinem Stand, wie der Blutdruck gemessen wird und ermittelte auf Wunsch die Blutzuckerwerte. Die weiteren angebotenen Informationen wurden von Gästen und Besuchern ausserordentlich geschätzt.

Wie bei früheren Anlässen führten Sachkundige durchs Alterszentrum. Es ist erstaunlich, wie sich nicht nur ältere Personen für das Leben im Alterszentrum interessieren, sondern auch jüngere Menschen. Das Pflegepersonal hatte einen Rollstuhlparcours ausgesteckt, der ebenfalls rege benutzt wurde. Grossen Zuspruch erfuhr die Simulation, wo man sich durch eine spezielle Ausrüstung in die Lage von einer 80-jährigen Person versetzen konnte. Natürlich gab es dabei auch viel zu lachen, doch gleichzeitig regte die Simulation zum Nachdenken an.

Zusammenfassend kann der Tag überschrieben werden mit: Es waren bemerkenswerte Stunden, in denen viel erfahren werden konnte und die Unterhaltung mit einer Ländlerformation nicht zu kurz kam. Besonders erfreulich war die Zusammenarbeit zwischen den Leiterinnen des Mittagstisches, der Kindertagesstätte und des Alterszentrums unter der Heimleitung und der Pflegedienstleitung.

ROSMARY GMÜR ■



## Kindervilla/Mittagstisch

Die Kindervilla und der Mittagstisch Maienfeld haben verschiedene Aktivitäten für Kinder angeboten. Unter anderem konnten sie basteln, sich schminken lassen oder verschiedene Outdoorspiele ausprobieren.

Für Interessierte standen Team- und Vorstandsmitglieder der beiden Vereine im Aufenthaltsbereich des Alterszentrums für die Beantwortung von Fragen zur Verfügung. An der Infowand konnte man sich mit Informationsmaterial eindecken und einen kleinen Einblick in das Tagesgeschehen des Mittagstisches und der Kindervilla erhalten.

Auf einem Plakat wurde ein Tagesablauf in der Kindervilla beschrieben und auf einem anderen konnte man sehen, wie die «Kivianer» eine Vogelbeobachtung durchführten. Im Garten der Kindervilla haben Kohlmeisen gebrütet. Die Kinder konnten in den vergangenen Wochen miterleben, wie die Kohlmeisen ihr Nest gebaut, darin Eier gelegt haben und wie aus den Eiern die kleinen Meisen schlüpften. Dieses Ereignis war etwas ganz Besonderes für die Kinder. Mit Spannung und Freude haben wir täglich die Vögel beobachtet!

WIEBKE REIMANN ■

STV. KRIPPENLEITERIN UND MITERZIEHERIN



## Spielplatzfest «uf em Buurahof»

Volles Programm, begeisterte Kinder und Ausverkauf im «Buurabeizli», die Bilanz eines grossartigen Festes. An zwölf Posten testeten die Kinder Geschicklichkeit, Kraft und Wissen. Vom Schubkarren- und Traktorenparcours über Rate- und Tastspele, Sackhüpfen bis zum munteren Tiermasken-Basteln und Rüebl-Pflanzen. Gemeinsam singen und Geschichten hören rundeten das Programm ab. Der komplett neue Vorstand bedankt sich an dieser Stelle bei allen Helfern sowie Kuchenspendern.

### Flohmarkt

Mittwoch, 18. September (Verschiebedatum: 25. September).

Als Trägerverein sind wir auf Mitglieder und Spenden angewiesen. Vielen Dank für Ihre Unterstützung auf PC-Konto 90-780273-9. Weitere Auskünfte erteilt gerne unsere Präsidentin, Raphaela Bon: spielplatz-maienfeld@gmx.ch.

BARBARA HIDBER ■



FOTO: BARBARA HIDBER

## Kirchgemeinden

### Katholische Kirchgemeinde

Am Pfingstmontag, 20. Mai, spendete Generalvikar Andreas Fuchs in zwei Gottesdiensten unseren 34 Firmandinnen und Firmanden das Sakrament der Firmung. Als Firmbegleiter danken wir allen, die zum Gelingen des ganzen Firmweges und der Firmfeier beigetragen haben. Allen Neugefirnten wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

JULIANA ALIG ■

FOTOS: JULIANA ALIG



**Firmanden aus Maienfeld:**  
Simara Ascencao Bernardo,  
Pascal Bearth, Andrea Simon Cantieni,  
Cristiano Machado Nunes,  
Vincent Pas.

**Firmanden aus Landquart:**  
Stefania Bardaro, Stefano  
D'Aquino, Sara Da Silva Gomes,  
Maco De Luca, Danjana Huber,  
Jacqueline Keller, Marco Knobel,  
Fabienne Künzler, Luca  
Lanfranchi, Saskia Oswald,  
Susanne Paulweber,  
Celine Siciliano

**Firmanden aus Igis:**  
Luca Battaglia, Thomas Caduff,  
Vanessa Giansante, Damian Gurt,  
Laura Massera, Pascal Nay,  
Gianluca Semadeni, Chiara Spescha

**Firmanden aus Malans:**  
Donika Berisa, Fabian Bonderer,  
Marco Dias Simoes Ribeiro,  
Rebecca Dürmüller, Nicolas Müller,  
Corina Pirovino, Bigna Schaniel,  
Rebekka Schaniel

## Quintinò – beschwingt das Maienfelder Weinfest

Weltmusik zum Weinfest: Erfrischend, würzig, rund, mit überraschenden Noten und nachhallendem Bouquet. Der Verein «Kultur Herrschaft» ist Gastgeber des Quintinò-Konzertes, mit dem das Maienfelder Weinfest so richtig schwungvoll startet. Die fünf Musiker aus Chur und Umgebung mixen virtuos und unbefangen einfach alles, was gut klingt. Ihre musikalischen Wurzeln sind in der europäischen Volksmusik zu finden, von Mazurka und Musette bis Reel, Tarentella und Kolo. Im Lauf der Jahre sind Klezmer-Klänge, Swing und Jazz hinzugekommen... und zwei junge Sängerinnen, welche der Musik von Quintinò endgültig Flügel verleihen!

Freitag, 27. September, 19.30 bis 20.30 Uhr, im Städtli Maienfeld (genauer Aufführungsort je nach Witterung).

Der Verein «Kultur Herrschaft» freut sich auf alle Musikfreunde am Weinfest!

SUSI SCHILDKNECHT ■

## MiniGym – einzigartig im Kanton

Die alte Turnhalle ist ein Paradies für Kinder ab drei Jahren. Auf spielerische Art entdecken sie die Geräte der Kunstturner. Balancieren über eine bewegliche Langbank, sie rollt auf Holzstöcken hin und her, baumeln kopfüber am Barrenholmen oder Reck, spielen Äffchen am Seil oder jauchzen in der Luft auf dem grossen Trampolin. Liebevoll erzählen die Leiterinnen dazu eine Geschichte, helfen wenn nötig und ermahnen die kleinen Turner, den

Parcours über Geräte, Matten, Kästen und Sprungbretter hintereinander zu bewältigen. Eine besondere Attraktion ist die überdimensionierte Luftmatratze. Eine rund 15 Meter lange und etwa ein Meter hohe, aufblasbare Trainingsbahn, das Air-track.

### Austoben im Gerätedschungel

Die Kinder lernen im MiniGym, sich in einer Gruppe einzufügen, eine Stunde lang ohne Mutter oder Vater zu sein und spüren ihren Körper mit Gleichgewicht, Kraft und Koordination. Auf Perfektion achtet niemand, kein Kind muss die Zehen gestreckt halten, sich vor einem Gerät anmelden oder ein Turn-Tenue tragen.

Entstanden sei das MiniGym aus dem Kunstturnen. Aus anfänglich einer Gruppe haben sich bis heute am Montag und Dienstag vier Gruppen à zehn Kinder gebildet. Das Angebot ist weitherum einzigartig und offen für Kinder aus allen Gemeinden. Vor dem Übergang zum Kunstturnen für Jungen und dem Geräteturnen für Mädchen (Malans) gibt es noch das KidsGym ab fünf Jahren. Neu können die ganz Kleinen im KrabbelGym sogar schon etwas Turnerluft schnuppern. Interessierte, auch Leiterinnen, können sich bei Elsbeth Kuoni, Telefon 081 302 41 96 informieren.

RICCARDA TREPP ■

## Frauenforum Maienfeld

Am 3. September nimmt uns der Fotograf Werner Fetzer mit auf seine Veloreise durch den Osten Europas. 2500 Kilometer spulte er mit seiner Tochter Fanni ab, mit dem Ziel St. Petersburg. Die eindrücklichen Bilder zeigt er ab 19.30 Uhr im Pfrundhaus.

Haben Sie im 2014 bereits ein Themenabend mit uns vorgesehen? Melden Sie sich bei Ursula Putzi Hartmann, Telefon 081 302 12 34 oder per Mail haarreich@bluewin.ch.

FRAUENFORUM MAIENFELD ■

## Schweizermeistertitel für Jagdhornbläser Falknis

Eindrücklicher Auftritt beim 28. Eidgenössischen Jagdhornbläserfest in Brig. Zwei Jahre nach dem Aufstieg



Leitung: Sascha Wenk. Fürst Pless: Sascha Wenk, Anton Tanner, Marcel Fritsche, Ossy Just, Thomas Bernhard, Thomas Lampert, Christian Adank, Leo Kuoni. Parforce: Benj Bantli, Karl Jäger, Hanspeter Komminoth, Arthur Hagger, Urs Wallimann, Walter Riederer

in die zweithöchste Kategorie stellen die Maienfelder Jäger auch die stärkere Konkurrenz in den Schatten und gewannen mit über 50 Punkten Vorsprung. Beim nächsten Eidgenössischen in zwei Jahren in Solothurn treten sie in der höchsten Kategorie gegen den Schweizermeister aus Schluen an.

OSSY JUST ■

## Historischer Triumph

Janic Meier zeigte am Eidgenössischen Turnfest in Biel einen hervorragenden Wettkampf und platzierte sich auf dem ausgezeichneten 3. Rang im Programm 1.

Meier, der für den Turnverein Maienfeld startet, zeigte einen fast fehlerlosen Wettkampf. Einzig am Barren wurde ihm das Bonuselement, 0.5 Punkte, nicht anerkannt. Mit dieser Leistung schrieb er Bündner Turngeschichte. Seit über 50 Jahren stand kein Bündner Kunstturner mehr an einem Eidgenössischen Turnfest auf dem Podest. Dies dürfte, wenn überhaupt, vor den Zeiten des letzten Bündner Nationalkademitglieds Peter Aliesch gewesen sein.

### Neues Barrenprogramm zeigt Wirkung

Im Sektionsturnen startete der TV Maienfeld im dreiteiligen Vereinswettkampf in der vierten Stärkeklasse. Die Nervosität beim Wett-



FOTO: CHRISTOF KUONI



kampfstart war spürbar: Das neue Barrenprogramm wurde zwar nicht in voller turnerischer Filigranität vorgeführt, mit einer Note von 9.50 Punkten durfte sich der TV Maienfeld zufrieden geben. Bei den anschliessenden Leichtathletikdisziplinen fielen die Resultate breit gestreut aus. Die 800 m Läufer gaben auf der leicht unebenen Wiesenrundbahn von Beginn weg das Tempo an und rannten zu einer hervorragenden Note von 9.99 Punkten. Weniger gut lief es zur selben Zeit den Weitspringern, welche mit der Weitsprunganlage Mühe bekundeten, was sich in der Note von 8.24 Punkten zeigte. Bei der Pendelstafette, zu welcher der TV Maienfeld in zwei Gruppen und total 18 Turnern antrat, resultierte die gute Note von 8.95 Punkten. Bei einem Punktetotal von 27.57 belegte der TV Maienfeld den 44. Rang von 351 in derselben Kategorie – eine respektable Rangierung.

## Fachtest Allround als beste Wettkampfnote

Die Turnerinnen des TnV Maienfeld starteten im Sektionsturnen im dreiteiligen Vereinstwettkampf in der fünften Stärkeklasse und zeigten in ihren Disziplinen ebenfalls gute sportliche Leistungen. Der Fachtest bildete die Spitze des Wettkampfes mit einer Note von 8.57 Punkten. Wie bei den Turnern zeigte sich auch bei den Turnerinnen die Weitsprunganlage als «pièce de résistance». Durch eine läuferisch gute Leistung konnte die Weitsprungnote (7.35) in Kombination mit der 800-m-Disziplin (8.27) noch korrigiert werden. Bei der Pendelstafette konnte ebenfalls die gute Note 8.55 erzielt werden. Daraus resultierte eine Gesamtnote von 24.93 Punkten oder Rang 104 von 325 für den TnV.

CHRISTOF UND MARCEL KUONI ■

## Männerriege auf Mallorca

Abseits von «Ballermann» lernten die 11 Männerriegler und ihre Begleiterinnen Ende April die malerische und kulinarische Seite Mallorcas kennen. Sie schlenderten durch das Städtchen Alcúdia, wanderten auf den Aussichtsberg Alaro und degustierten diverse Tapas und Weine in der Bodega. Es blieb auch Zeit, die Region mit dem Velo zu erkunden oder etwas zu relaxen. Philippe

FOTO: MARKUS WIDMER



Ehrhard habe ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt, und es sei ihm einmal mehr gelungen, zu zeigen, wie wunderschön die Insel ist. Abgenommen habe in diesen Tagen sicher niemand.

MARKUS WIDMER ■

## Musikgesellschaft am Kantonalen

Die MGM überzeugte in Chur mit einer starken Leistung. Die Fachjury bewertete Hanseatic Suite des niederländischen Komponisten Jacob de Haan mit 86 von 100 Punkten. Die Bestätigung gelang auch im zugewiesenen Stück Triptych des Schweizer Komponisten Oliver Waespi mit 84.66 Punkten. Damit klassierten sie sich im 3. Rang der 4. Klasse Harmonie. Beim Marsch-Wettbewerb nahm die MGM mit Schwyzer Soldaten teil.

CORINA BÜHLER ■

FOTO: CORINA BÜHLER



## Unihoc Champy-Cup Spielplan

23.8.	19 Uhr	Alligator Malans – Esport Oilers
	21.30 Uhr	Chur Unihockey – Tatra Stresovice
24.8.	13 Uhr	Tatra Stresovice – Floorball Köniz
	15.30 Uhr	Esport Oilers – Tigers Langnau
	18 Uhr	Floorball Köniz – Chur Unihockey
	20.30 Uhr	Alligator Malans – Tigers Langnau
25.8.	12.30 Uhr	Spiel um Platz 5
	15 Uhr	Spiel um Platz 3
	17.30 Uhr	Final

Der Unihockey-Schweizermeister Alligator Malans misst sich in der Mehrzweckhalle Lust mit internationalen und nationalen Spitzenclubs.

PETER KOFLER ■

## Volleyballclub Herrschaft

An der Generalversammlung wurden drei Nachwuchsspielerinnen in den Verein aufgenommen: Nadja Däscher, Ciara Fässler und Rahel Risch. Zudem wurden zwei Ehrungen vorgenommen: Anni Komminoth spielt seit 30 Jahren im VBC Herrschaft, Ursina Stoffel blickt auf 20 aktive Vereinsjahre zurück.

Der VBC Herrschaft trainiert am Montag ab 20.15 Uhr in der Turnhalle Lust und bestreitet jeweils die Churer Stadtmeisterschaft. Interessierte melden sich bei der Trainerin ursina\_stoffel@bluewin.ch oder der Präsidentin astrid.just@bluewin.ch.

EVELINE SCHEIDEGGER ■

## Ab 4. September Waldspielgruppe Holzwurm

Der Wald bietet viele Spielmöglichkeiten. Alle Sinne werden angeregt, ganz der Jahreszeit entsprechend. Noch wenige Plätze sind frei, jeweils dienstags 13.45 bis 15.45 Uhr, begleitet werden die Kinder ab drei Jahren von Anita Buchli und Marianne Dietsch. Anmeldungen/Auskünfte: Marianne Dietsch, Telefon 079 583 91 89.

## Ab 26. August Spielgruppe Tusigfüessler

Wir sind während den Sommerferien umgezogen ins Postgebäude, 2. Stock. Kinder ab drei Jahren experimentieren mit Materialien, lernen die Schere kennen, werkeln und kneten frei nach dem Motto: selber schaffen macht stark. Dazu lernen sie gemeinsames Spielen, stöbern in Büchern oder toben sich in der Gumpiecke aus.

Anmeldungen bitte an Anita Buchli für Dienstag- oder Donnerstagvormittag, Telefon 079 241 52 60 oder an Marianne Dietsch für Montag- oder Freitagvormittag, Telefon 079 583 91 89

MARIANNE DIETSCH ■

10-Jahre-Jubiläum des Militärmuseums auf der Luzisteig – Fahnenflattern, Böllerschüsse – beeindruckende Nostalgie erlebten die Besucher der Jubiläumsfeier. *Tristram* war dabei und entdeckte ein nostalgisches Kleinod:

## Die kleine Letzi



Nur wenigen ist bekannt, dass auf der Passhöhe der St. Luzisteig noch immer eine sichere Kunde zu alten Befestigungsanlagen existiert. Urkundlich erwähnt wird die Letzi erstmals im Jahr 1799, als sich die Österreicher unter der Führung von General Hotze mit einem Flankenangriff durch das Gleggtobel dieser Abwehrstellung ermächtigt haben.

Diese kleine Letzi<sup>1</sup> auf der Steighöhe stammt aus dem Jahre 1622. Es war die Zeit der Vorderladergewehre, weshalb diese Letzi damals als Rundumverteidigungsstellung mit einer unteren und einer oberen Schützenstellung gebaut wurde.

Diese kleine Letzi wurde im Verlauf der Zeit durch Sträucher und Bäume derart überwachsen, dass sie bald einmal nicht mehr als ehemalige Verteidigungsstellung zu erkennen ist. Das Wurzelwerk der grosswüchsigen Bäume beschädigt die alten Trockenmauern immer mehr.

Diese im Kantonalen Register für historische Kulturgüter registrierte kleine Letzi ist ein militärhistorisches Objekt von Bedeutung und schutzwürdig. Sie darf nicht dem Zerfall überlassen werden. Anlässlich eines Augenscheines im August 2012, an welchem auch Stadtpräsident Max Leuener, Förster Gion Willy vom Zweckverband Falknis und der Landpächter Eugen Bantli sowie Vertreter des Vereins Militärmuseum St. Luzisteig teilgenommen hatten, wurde festgelegt, dass der Zweckverband Falknis die Kosten für eine Rodung und Räumung der kleinen Letzi ermittelt. Zurzeit fehlen zur Finanzierung der Rodungs- und Räumungskosten in Höhe von 14 660 Franken noch 2 500 Franken; diese Mittel gilt es noch zu beschaffen.

Dass die kleine Letzi eine ideale Kulisse zur Auf-führung gelegentlicher Freilichttheater mit militärge-schichtlichem Hintergrund sein könnte, hat am Jubi-läumstag der Auftritt der Historischen Compagnie 1861 des UOV Uster deutlich gemacht. Ein Theaterverein könnte hier für unsere Region etwas Einmaliges anbie-ten. Stoff für Theaterstücke wäre aus der Geschichte der St. Luzisteig in reichlichem Masse vorhanden.

Fritz Meisser ■

### 1 rundum Verteidigungsstellung der Landwehr im Gelände



Soroptimist International ist die weltweit grösste Service-Organisation berufstätiger Frauen. Die Föderation Europa gründete 2011 den Roswitha Ott Fonds für Kinder in Not und Kinder mit Behinderung. *Tristram* besuchte die engagierte Maienfelderin.

## Roswitha Ott – liebevoll Mama Africa genannt

Seit elf Jahren betreut Roswitha Ott als europäische Vizepräsidentin und Verantwortliche für Afrika von Soroptimist International unermüdlich Projekte in westafrikanischen Ländern und wurde 2012 durch die Schweizer Union für ihren Einsatz in Afrika geehrt. Kürzlich begleiteten einige Mitglieder des Clubs Bad Ragaz Frau Ott auf ihrer Reise nach Madagaskar. In Antananarivo sollen ein Heim und eine Schule entstehen für dreihundert verlassene Kinder, die auf der Strasse leben, schutzlos unter Brücken oder in Verstecken hausen. Sie ernähren sich von dem, was sie aus den Abfällen oder durch Diebstahl ergattern können. In vielen Ländern in Afrika sind solche Situationen anzutreffen, weil die Eltern zu arm sind, um ihre Kinder zu ernähren oder weil sie an Krankheiten sterben.

*Was veranlasste Sie einst, diese Aufgabe zu übernehmen? Erlauben Sie uns einen Einblick in Ihre Biografie?* Nach meinem Studium sprachlich-historischer Richtung unterrichtete ich in der ersten International School der USA mit Integration von Schwarzen, gegründet von Juden, die vor dem Zweiten Weltkrieg auswanderten und einen Beitrag leisten wollten zur Verständigung zwischen Schwarz und Weiss, für mich der erste Kontakt mit Rassendiskriminierung. In meiner anschliessenden beruflichen Tätigkeit in Graubünden – Lehrerin am Bündner Lehrerseminar (Hochschule für Pädagogik), Bezirksrichterin, Schulrätin und Präsidentin der FDP Frauen Graubünden – standen für mich die Anliegen der Frauen, Kinder und Jugendlichen immer im Zentrum.

Dieses Interesse veranlasste mich zum Beitritt zum Club Ragaz von Soroptimist International. Die Clubs der Schweizer Union unterstützen auch lokale Behindertenorganisationen, richten Stipendien aus und setzen sich ein für die Anliegen der Frauen.

Nach meiner Amtsperiode als Präsidentin der Schweizer Union wurde ich zur Vizepräsidentin der Föderation Europa ernannt und gebeten, die Clubs und die Projekte von 17 Ländern in Afrika zu betreuen. Während meiner ersten Reise nach Afrika machten mich besonders die Schicksale jener Frauen betroffen, die durch Schwangerschaften mit kaum zwölf oder dreizehn Jahren einen Bauchhöhlendurchbruch erleiden. Schutzlos und ohne medizinische Hilfe, verstossen vom Kindsvater und den Familien, leben sie in unvorstellbarem Elend. Dies ist nur ein Beispiel der grossen Not behinderter Kinder und Frauen.

*Seither konnten Sie weitere Clubs für Soroptimist International in Afrika aufbauen und zahlreiche Projekte realisieren.* Wenn wir mit einer Frauengruppe einen Club aufbauen, begleiten wir sie gut, damit der junge Club nicht «abstürzt». Die Partnerinnen sind Frauen mit guter Berufsbildung. Sie erhalten die Aufgabe, mit unserer Hilfe Entwicklungshilfe vor Ort zu leisten. Dank einem inzwischen vertrauenswürdigen Beziehungsnetz vor Ort und unter Einbezug lokaler Institutionen realisierten wir mit Beiträgen unserer Club-Mitglieder und der Hilfe von Spendengeldern Kleinspitäler, Schulen, Brunnen, Gemüsekulturen, den Bau geschützter Unterkünfte für Waisenkinder, blinde oder behinderte Frauen und Kinder. Die Beiträge einer grosszügigen Bündner Stiftung, der Bündnerinnen und der Landfrauen Maienfeld, der Kirchgemeinde und weiterer Sponsoren ermöglichten die berufliche Schulung von Mädchen, den Bau von Brunnen und die Errichtung einer Klinik und eines Aufenthaltsraums für blinde Jugendliche in Bénin.

*2011 gründete Soroptimist International Europa den Roswitha Ott Fonds für Kinder in Not und mit Behinderung.* Behinderung ist in Afrika noch immer ein Fluch, eine Strafe der Ahnen für begangenes Unrecht. Die afri-



Foto: ROSWITHA OTT



kanischen Clubs von Soroptimist International kämpfen seit ihrer Gründung gegen diese tief verwurzelte negative Kultur. Ohne finanzielle Hilfe aus Europa bleiben aber ihre Bemühungen Stückwerk. Der Fonds soll denjenigen Kindern Hilfe bringen, die geächtet, in Hinterhöfen versteckt und aus der Gesellschaft ausgeschlossen sind, aber auch allen andern in Not geratenen Kindern: Kranken, AIDS-Waisen, Waisen in Erdbebengebieten.

2012 konnten wir aus dem Fonds sieben Projekte in Madagaskar, Äthiopien, Haiti, Bénin und Kenya realisieren, sieben weitere sind für 2013 begonnen oder geplant. Zurzeit helfen wir in Madagaskar, um den Bau der Schule in Akany Fitahiana für die Strassenkinder zu realisieren.

*Frau Ott, Sie sind seit fünfzehn Jahren pensioniert und widmen einen wesentlichen Teil Ihrer Zeit dieser «Leidenschaft für Afrika». Ihre Reisen sind aufgrund der politischen Situationen nicht ungefährlich. Wie vereinbaren Sie diesen Einsatz mit Ihrer Familie? Mein Mann sowie die Familie unserer Tochter und meine Freunde und Freundinnen unterstützen mich in jeder*

Beziehung. Dank der heutigen Kommunikationsmöglichkeiten stehe ich während meiner Reisen täglich mit meinem Mann in Kontakt. Diese Begleitung ist für mich sehr von Bedeutung und dafür bin ich dankbar.

*Sie wirken in unserem Gespräch kein bisschen «müde»; vielmehr spürt der Zuhörer Ihre Begeisterung und Freude, wenn Sie über Ihre Erlebnisse berichten. Was gibt Ihnen die Energie, noch gar nicht ans Aufhören zu denken? Das ist das Feuer afrikanischer Lebensfreude, das ich immer wieder mit nach Hause nehme. Trotz grosser Not sind die Menschen, denen ich begegne, fröhlich, sie tragen farbenfrohe Kleider, singen und tanzen. Dieser Funke zündet wohl meine Motivation und Hilfsbereitschaft bei jedem Besuch. Zudem bin ich dankbar für das Netzwerk der Solidarität hier in der Schweiz und besonders in unserer Region. Jeder gespendete Franken unterstützt unsere Arbeit und zeigt Wertschätzung, Verbundenheit. Das gibt mir Kraft für neue Einsätze.*

Tristram-Leser finden weitere Informationen zu den Zielen von Soroptimist International und den Projekten: [www.soroptimisteurope.org](http://www.soroptimisteurope.org) und [www.soroptimistprojects.org](http://www.soroptimistprojects.org).

Tristram wünscht Roswitha Ott weiterhin Erfolg bei der Realisierung ihrer Projekte und dankt herzlich für das eindrucksvolle Gespräch.

RITA VON WEISSENFLUH ■

## Kultur

Das Interesse der internationalen Medien an Heidi ist nach wie vor gross. Jährlich erkunden mehr als 80 000 Gäste unsere Region, um an den Originalstätten oberhalb von Maienfeld die unvergängliche Geschichte nachzuentdecken. Im...

### Original-Heididorf

...finden die Besucher ein mit der Geschichte authentisches Fleckchen Erde und erleben Heidis «heile Welt». Und gerade das ist es, was auch Journalisten von Printmedien und TV-Stationen weltweit einem Millionen-Publikum verbreiten.

Kürzlich fand die Generalversammlung der Heididorf AG statt. Hans-Jörg Müntener, Präsident, berichtete über die Aktivitäten der Gesellschaft, deren Ziel es ist, das Original-Heididorf für den Tourismus Bündner Herrschaft/Fünf Dörfer und der Ferienregion Heidiland authentisch, eingebettet in der herrlichen Landschaft der Bündner Herrschaft, zu erhalten.

«Der Betreuungsaufwand für Medienvertreter und Reisegruppen ist zwar sehr gross, jedoch für die Werbung unbezahlbar.

Von grosser Bedeutung ist die angenehme und wirkungsvolle Zusammenarbeit mit der Ferienregion Heidiland; der Vertrag zur Führung der Informationsstelle wurde erneut um ein Jahr verlängert. Wir rechnen damit, dass die Informationsstelle an bester Tourismus-Verkehrslage erhalten bleibt. Andere Tourismus-Anbieter kämpfen heute um die potenziellen Märkte im asiatischen und neu auch im arabischen Raum. Von Beginn an hat die Heididorf AG mit ihren bescheidenen Mitteln diese Märkte ebenfalls konsequent bearbeitet und den Mythos Heidi erfolgreich vermarktet;

die Besucherzahlen sprechen seit nunmehr fünfzehn Jahren für sich.

Das Ziel der 1999 gegründeten Heidistiftung ist, das kulturelle Angebot rund um die Originalstätten der Heidi-Geschichte kontinuierlich zu erweitern. Das Dorf soll zu einer belebten Begegnungsstätte werden zwischen Mensch, Natur und Nutztieren. Dazu sind verschiedene Projekte vorgesehen, für deren Realisierung die Stiftung jedoch noch Sponsoren sucht. Auf der Homepage der Heididorf AG sind dazu detailliertere Informationen zu finden.

Die Mitarbeiterinnen des Shops sorgen täglich mit Freundlichkeit und Engagement für das Wohlbefinden der Besucher und erfüllen eine anspruchsvolle Aufgabe, denn die Erwartungshaltung der Gäste rund um das Thema Heidi ist sehr hoch.»

Hans-Jörg Müntener dankt den Sponsoren, Gönnern, den Behörden und allen Helfern, die mit ihrem Beitrag den Erhalt des Original-Heididorfs unterstützen. Sie alle leisten einen beachtlichen Beitrag zur Förderung des Tourismus in unserer Region.

[www.heididorf.ch](http://www.heididorf.ch).

RITA VON WEISSENFLUH ■  
IM GESPRÄCH MIT HANS-JÖRG MÜNTENER

Anmerkung der Redaktion:

Aufgrund verschiedener Rückmeldungen zur geschichtlichen Kurzfassung der Abhandlungen von Dr. Johannes Fulda fügen wir dieser Ausgabe den Originaltext des Autors bei.

## Guscha – Geschichtliches

Die grosse Zahl von Walsern, die sich östlich von Maienfeld, etwa zwischen Vilan und Falknis, in verschiedenen Höhenlagen niederliessen, gehörte der Davoser Gruppe an, welche auf Veranlassung der Freiherren von Vaz in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts in Churrätien einwanderte. Von Davos aus ging die Wanderbewegung in Richtung des heutigen Klosters und anschliessend im Prättigau talabwärts. Aus zahlreichen Beispielen wissen wir, dass die Walser keinen Weg scheuten, um ein Wanderungsziel zu erreichen. So dürften sie auch vor dem Unternehmen nicht zurückgeschreckt sein, die heutige Alp Stürfis bei Maienfeld, welche 1577 m über Meer liegt, aus dem Prättigau über Seewis zu erlangen. Und sie legten daselbst eine respektable Siedlung von zuweilen etwa fünfzig Bauten an, deren Überreste mitsamt einer Kapelle wir heute noch erkennen können. Die Siedlung wurde erst im 17. Jahrhundert aufgegeben. Wie wir heute wissen, waren es die dann zumaligen Stadtherren und Inhaber des Hochgerichtes Maienfeld, die Ritter von Aspermont, welche die Walser noch vor der Mitte des 14. Jahrhunderts in ihren Raum holten.<sup>1</sup>

Die Walser waren durch ihre Tüchtigkeit und Ausdauer begehrt. So sah man sie gerne dort eingesetzt, wo Rodung und Urbarisierung angezeigt waren. Auch galten die Walser als aussergewöhnlich kinderreich, was Paul Zinsli zur Aussage veranlasste, die Grösse der Familie sei der eigentliche Reichtum der Walser gewesen. Neben ihrer bäuerlich-kolonisatorischen Leistung hatten die Walser den jeweiligen Territorialherrn mit Schild und Speer zu unterstützen. Doch ihre Ansiedlung geschah in aller Regel kraft eines Vertrages, eines Lehensvertrages.<sup>2</sup>

Von Stürfis aus setzten die Walser im Raume Maienfeld ihre Wanderbewegung in Richtung Norden fort, ob von sich aus oder ob auf Veranlassung des jeweiligen Stadt- beziehungsweise Territorialherrn, wissen wir nicht. Die wichtigsten Siedlungen, die dabei entstanden, waren Rofels, das Bovel und schliesslich unsere Guscha oder auch Mutzen geheissen. Dazu sind uns die Namen von weiteren Höfen bekannt, wie Vatscherinerberg, Matlasina und Montzwick. Doch bis heute kennen wir ihre Standorte im Raume Ochsenberg nicht.

Aus Urkunden des 15. Jahrhunderts erfahren wir, dass die Walserhöfe auf dem Gebiete des Hochgerichtes Maienfeld unter dem Begriff der «Gemeinde Berg» zusammengefasst wurden. Doch den rechtlichen, politischen und ökonomischen Inhalt des Begriffs kennen wir nicht. So wäre etwa die Klärung der Frage interessant, ob in der «Gemeinde Berg» wie etwa auf Davos, im Rheinwald, in St. Antönien oder in Safien bis zu einem gewissen Zeitpunkt Walserecht galt.<sup>3</sup>

Doch wie dem auch sei, wir können davon ausgehen, dass diese Institution der «Gemeinde Berg» im

Laufe des 17. Jahrhunderts ihre Bedeutung weitgehend verlor. Wir wissen, dass Stürfis um 1629 aufgegeben und das dortige Siedlungs- und Alpgebiet von der Stadt Maienfeld käuflich erworben wurde. Und von dem noch heute bestehenden Rofels mit dem Rathaus der Walser wissen wir, dass es im Jahre 1633 zu einer Verschmelzung mit der Stadt kam. Das Gleiche dürfte mit dem ebenfalls noch bestehenden Bovel geschehen sein.

Und dann setzten die Walser in unserem Raum zum letzten Besiedlungsschritt auf die 1115 m über Meer gelegene Guscha an. Dies geschah offensichtlich im 16. Jahrhundert. Nach den üblichen Rodungsarbeiten scheint die Siedlung zeitweise mehr als 150 Einwohner gezählt zu haben. Somit stand am Anfang wie zum Schluss der Besiedlung des Hochgerichtes Maienfeld durch die Walser mit Stürfis und Guscha je eine grosse Siedlung.

Die Siedlung Guscha hiess auch Mutzen, wovon sich der Familienname Mutzner herleitet. Mutzen dürfte deutschsprachig, Guscha aus dem Romanischen abgeleitet sein. Über diese doppelte Ortsbezeichnung fehlen bis heute sprachwissenschaftliche Betrachtungen. Zur Zeit der Einwanderung der Walser wurde im Raum Maienfeld noch romanisch gesprochen. Das Überwiegen der Bezeichnung «Guscha» dürfte erst im 17. Jahrhundert aufgekommen sein.

Schon vom 15. Jahrhundert an erfahren wir von Streitigkeiten zwischen den Walser Bergleuten und der Stadt Maienfeld über Grenzen, Weiderechte, Wald und anderes. Dies deutet auf das Bestreben der Walser auf ökonomische und auch rechtlich-politische Selbstständigkeit hin. Solches hörte auf mit der Aufgabe von Stürfis und mit der Eingemeindung von Rofels und Bovel.

Doch der Hof Guscha (in der Walser Terminologie wird «Hof» im Sinne von Siedlung verwendet) zeichnete sich hinsichtlich dieser Autonomie bis ins 19. Jahrhundert durch ein besonderes Beharrungsvermögen aus.<sup>4</sup> Niemals aber hatte die Guscha die Form einer selbstständigen Republik, wie dies zeitweise vorgegeben wurde. Über die bis in die neueste Zeit andauernde Auseinandersetzung zwischen Maienfeld und der Guscha sind wir urkundlich besonders gut dokumentiert. Dazu finden sich aus naheliegenden Gründen besonders viele Urkunden im Maienfelder Stadtarchiv.

Im Jahre 1633, als die Rofelser ins Stadtbürgerrecht aufgenommen wurden, schloss Maienfeld mit dem Hof Guscha eine Vereinbarung ab. Danach sollten die Guschner gegenüber dem Stadtherrn abgabepflichtig sein. Doch erhielten sie keinen Anteil am Bürgernutzen und hatten auch keine Bürgerpflichten wahrzunehmen. Nicht bekannt ist, ob die Guschner um die Aufnahme ins Bürgerrecht ersuchten und ob es

ihnen gegebenenfalls verweigert wurde. Diese unbestimmte Stellung behielten die Guschner auch mit Erlass der Kantonsverfassungen von 1803, 1814 und 1853. Der Hof Guscha hatte nicht die Stellung einer selbstständigen politischen Gemeinde, sondern wurde der Politischen Gemeinde Maienfeld zugeschlagen. Diese ungewisse Lage veranlasste den Bündner Grossen Rat am 26. Juni 1819 eine Regelung zu beschliessen. Danach sollten die Guschner (1.) ihre politischen Rechte in Maienfeld wahrnehmen, ökonomisch sollten Maienfeld und die Guscha (2.) «zwei selbstständige Gebilde» sein, und dazu kam (3.) eine höchst komplizierte Regelung für Guschner Bürger, die, in Maienfeld ansässig, als Beisässe gelten und abgabepflichtig sein sollen. Es versteht sich von selbst, dass diese Regelung nicht zur Lösung des Problems führte.

Die Guschner hatten einen Geschworenen, der gewissermassen als Guschner Bürgerpräsident amtierte. Am 27. Juli 1801 stellte dieser – dannzumal Andreas Just – namens der Guschner an die Stadt das Begehren um Aufnahme in das Bürgerrecht. Gleichzeitig sollten die Guschner Bürgergüter an die Stadt Maienfeld abgetreten werden. Die Maienfelder entsprachen diesem Gesuch ohne Angabe von Gründen nicht, was zu dem bereits erwähnten Grossratsbeschluss führte. Daraufhin schaltete sich der Kleine Rat ein und brachte vorerst eine Einigung zwischen Guscha und Maienfeld zustande. Doch diese war wiederum sehr kompliziert und gereichte den Guschnern per saldo erneut zum Nachteil. Ein Zusatzabkommen von 1829, das den Guschnern z.B. rückständiges Beisäss- und Wuhrgeld zur Zahlung auferlegte, veranlasste viele zur Auswanderung. Die Guscha verwahrloste zusehends, was den Kleinen Rat 1868 dazu bewog, den Hof unter Kuratel zu stellen.

Doch ein vorerst geringfügiges Ereignis brachte die Sache schliesslich ins Reine. 1893 beschloss der Stadtrat, dass von den Beisässen keine Heimkühe in Tratt getrieben werden dürften. Doch der in Maienfeld ansässige Guschner Christian Just junior trieb seine Heimkuh auf den Tratt. Dafür wurde er mit 2 Franken 70 Rappen gebüsst. Dagegen erhob Just Beschwerde beim Kleinen Rat. Just wurde von keinem Geringeren als von Rechtsanwalt Dr. Felix Calonder, dem nachmaligen Bundesrat, vertreten. Just bzw. Calonder behaupteten, die Guschner seien nach geltender Kantonsverfassung vollwertige Bürger von Maienfeld, und sie bestritten die Rechtmässigkeit des Grossratsbeschlusses von 1819 sowie der Beschlüsse des Kleinen Rates von 1826 und 1829. Der Kleine Rat schloss sich dem Standpunkt von Maienfeld an und wies die Beschwerde ab. Calonder rekurrierte an den Grossen Rat. Dieser hob den Entscheid des Kleinen Rates und den Bussenbeschluss von Maienfeld auf. Die Stadt führte dagegen staatsrechtliche Beschwerde beim Bundesgericht, welches indessen nur aus formalrechtlichen Gründen dem Beschwerde führenden Christian Just junior recht gab. Noch etliche Guschner führten Prozess gegen die Stadt, doch ein Verfahren der Gebrüder Jakob und Christian Just, vertreten durch Dr.

Calonder, scheint den Ausschlag zu einer definitiven Regelung durch den Kleinen Rat gegeben zu haben. Am 28. Mai 1905 trat eine Vereinbarung in Kraft, welche den Hof Guscha als integrierenden Bestandteil der Stadtgemeinde Maienfeld und die Guschner als gleichberechtigte Bürger von Maienfeld bezeichnet. 1931 kam es noch zu einer geordneten grundrechtlichen Regelung, insbesondere durch Ausscheidung des Gemeineigentums. Nach dem Wegzug der letzten Guschner 1969 erwarb die Eidgenossenschaft das Eigentum an Grund und Boden als Teil des Waffenplatzes St. Luziensteig. Für den Erhalt der noch bestehenden Siedlung ist der Verein Pro Guscha besorgt.

Die wissenschaftliche Forschung zur Besiedlung des Raumes Maienfeld mit Walsern und insbesondere zur Geschichte des Hofes Guscha/Mutzen ist noch längst nicht abgeschlossen. Zudem finden sich auch in der neueren und neusten Literatur dazu noch sehr viele Widersprüche, Lücken und Unebenheiten. Zudem ist der vorliegende Aufsatz eine Darstellung in sehr geraffter Form. Möge er auch so dazu anregen, das hochinteressante Thema vertieft anzugehen.

DR. JOHANNES FULDA ■

- 1 Johannes F. Fulda, *Neue Thesen zur älteren Geschichte von Maienfeld*, Historische Gesellschaft von Graubünden (HGG), Jahrbuch 2009, S. 44
- 2 Paul Zinsli, *Walser Volkstum in der Schweiz, in Vorarlberg, Liechtenstein und Italien*. Verlag Bündner Monatsblatt, 6. durchg. u. erg. Aufl. 1991, S. 32ff. und dort angegebene Lit.
- 3 Johannes F. Fulda, *Die Beziehungen zwischen der Guscha und Maienfeld*. Terra plana, 4/1984, S. 32
- 4 Fulda, *Die Beziehungen zwischen der Guscha und Maienfeld*, a.a.O., S. 32–36

# Agenda

Datum	Veranstaltung	Ort	Organisator	Zeit
<b>August</b>				
19.	Schüleröffnungsfeier	Mehrzweckhalle Lust	Schule	
23.–25.	Unihockey: Internationaler Champy-Cup	Mehrzweckhalle Lust		
24./25.	Diabetikerwarnhund mit Gerd Köhler	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
25.	Guscha-Tag	Guscha	Pro Guscha	
30.	Obligatorisches Schiessen	RSA		17.30–20 Uhr
<b>September</b>				
3.	Foto-Vortrag mit Werner Fetzer	Pfrundhaus	Frauenforum Maienfeld	19.30 Uhr
14.	Tag der offenen Tür «Verwaltungsgebäude Balatrain»	Verwaltungsgebäude	Stadtverwaltung	
14./15.	Spiritueller Hundetrainer-Einführungskurs mit Sally Askew	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
18.	Flohmarkt (Verschiebedatum 25.9.)	Erlebnis-Spielplatz	Trägerverein Spielplatz	
22.	Abstimmung	Rathausaal	Stadt	
27.	Quintinò – beschwingt das Maienfelder Weinfest	Städtli	Kultur Herrschaft	19.30–20.30 Uhr
27.	Eröffnungs- Apéro Weinfest	Städtliplatz	OK Weinfest	18 Uhr
27.–29.	Weinfest	Städtli	Weinbauverein	
<b>Oktober</b>				
6.	Pferderennen Maienfeld/Bad Ragaz	Rossriet	Rennverein	
13.	Pferderennen Maienfeld/Bad Ragaz	Rossriet	Rennverein	
19./20.	Mantrailing für alle mit Martin Lienhard	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
26.	Hund und Recht mit Mlaw Daniel Jung	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
<b>November</b>				
2.	Turnerunterhaltung	Mehrzweckhalle Lust	Turnverein	
4.	Blutspenden	Mehrzweckhalle Lust	Samariterverein	18–20.30 Uhr
8.	Schweizerische Erzählnacht «Geschichten für die Kleinen»	Bibliothek	Bibliothek	17–18 Uhr
9.–11.	Jagdfieber mit Inga Böhm	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
15.	Online mit Tieren mit Elisabeth Berger (Einführungabend)	NF Ausbildungszentrum	NF Footstep	
19.	Bücherkaffee	Bibliothek	Bibliothek	9–11 Uhr
24.	Abstimmung	Rathausaal	Gemeinde	
30.	Schliessung Spielplatz	Spielplatz	Trägerverein Spielplatz	
<b>Dezember</b>				
11.	Gemeindeversammlung	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20 Uhr
27.	Jungbürgerfeier mit MG Maienfeld	Rathausaal	Stadtrat	
<b>Vorschau</b>				
4. Januar	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	
1. Februar	Unterhaltungsabend MG Maienfeld	Mehrzweckhalle Lust	MG Maienfeld	
<b>Regelmässige Veranstaltungen</b>				
Tag n. Absprache	Offiz. Sachkundenkurse (SKN) für Hundehalter	Maienfeld	NF Footstep	Voranmeldung
2. Dienstag	Mütter-/Väterberatung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	14–17 Uhr
Mittwoch	Hunde-Welpenprägung	Maienfeld	NF Footstep	9 Uhr
2. Freitag	Mütter-/Väterberatung, nach Voranmeldung	Pfrundhaus	Mütter-/Väterberatung	Voranmeldung

Bitte melden Sie alle öffentlichen, in Maienfeld stattfindenden Anlässe an Theresia Mäder, Stadtverwaltung:

Telefon 081 300 45 65, Telefax 081 300 45 60, E-Mail [theresia.maeder@maienfeld.ch](mailto:theresia.maeder@maienfeld.ch), Redaktionsschluss: Samstag, 21. September 2013